

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFTLEITUNG: Thorn, Katharinenstr. 4. TEL.: 1108/09 Für unverlangt an die Schriftleitung eingewandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlich Bezugspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

B.
Preis 10 Reichspf

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Eintreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenschluss 9 Uhr.

Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag
Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 62 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Donnerstag, 30. November 1939

Moskau bricht diplomatische Beziehungen zu Finnland ab

Eine neuerliche Note an die finnische Regierung — Molotow sprach im Rundfunk

Moskau, 30. November.
Im Auftrage der Sowjetrussischen Regierung wurde durch den stellvertretenden Aussenkommissar Potjemkin dem finnischen Gesandten in Moskau eine Note überreicht, worin die Sowjetregierung ihren Beschluss bekannt gibt, die diplomatischen Beziehungen zu Finnland abzubrechen. Die finnische Antwort auf die Note Molotows vom 28. November war bis zu diesem Zeitpunkt im Aussenkommissariat noch nicht eingegangen.

Aussenkommissar Molotow hielt gestern nacht 24 Uhr Moskauer Zeit eine Ansprache über alle sowjetrussischen Sender, in der er von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Finnland Mitteilung machte und die Begründung hierfür gab.
Sämtliche diplomatischen und sonstigen Vertreter Sowjetrusslands haben Befehl erhalten, sofort nach Moskau zurückzukehren. Die Lage wird jetzt als ausserordentlich ernst bezeichnet. Der Vorschlag der finnischen Regierung, die russischen Truppen von der Grenze zurückzuziehen, löste — diesen Berichten zufolge — in Moskau grosses Erstaunen aus.

Russische Truppen in Zentralasien verstärkt

Moskau, 30. November
In Moskau wird bekannt gegeben, dass die Regierung der Sowjetunion sich veranlasst gesehen hat, die russischen Truppen in Zentralasien und Transkaukasien zu verstärken. Diese Massnahme wird auf Grund der Meldungen von Verstärkungen der britischen und französischen Truppen im hinteren Orient getroffen.

Japan beginnt mit Repressalien auf die britische Piraterie

Peking, 30. November (Ostasiendienst des DNB.)
Der Pekinger antibritische Ausschuss hat — offensichtlich auf japan-

sche Veranlassung — alle Geschäftsinhaber, die Mitglieder der chinesischen Handelskammer sind, aufgefordert, innerhalb von 10 Tagen Listen der in ihrem Besitz befindlichen britischen Waren bereit zu halten.

Tokio, 30. November (Ostasiendienst des DNB.)
Halbamtlich wird mitgeteilt, dass die japanische Regierung im Falle ablehnender Antworten Englands und Frankreichs auf den japanischen Protest wegen der verschärften Blockade Gegenmassnahmen in Angriff nehmen werde. Die Regierung erwäge verschie-

dene Gegenmassnahmen wie Beschlagnahme britischer Waren und Frachten.

Wie die Tokioter Presse erfährt, hält die japanische Regierung unbedingt die Ansicht aufrecht, dass die verstärkte englische Blockade eine Verletzung des internationalen Rechts darstellt.

Washington, 30. November
In Kreisen des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten billigt man den Entschluss der amerikanischen Regierung, die neuen britischen Massnahmen gegen die deutsche Ausfuhr ohne Protest hinzunehmen.

Italien hat 860 000 Mann unter Waffen

Lügen über eine italienische Teilmobilisierung widerlegt

Rom, 30. November

Zu den von demokratischen Nachrichtenendiensten verbreiteten Meldungen, wonach in Italien eine Teilmobilisierung durchgeführt worden sein soll, wird von amtlicher römischer Seite erklärt, dass Italien 860 000 Mann unter Waffen habe. Das entspreche dem verstärkten friedensmässigen Sicherungszustand. Von einer Teilmobilisierung könne überhaupt keine Rede sein.

Winterurlaub für italienische Truppen

Rom, 29. November.
Laut Regierungsverordnung erhält ab 1. Dezember die eingezogene Jahres-

klasse 1913, die rund 37 Dienstmonate hinter sich hat, einen ausserordentlichen Winterurlaub. Gleichzeitig werden die einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften der vor 1911 liegenden Jahresklassen beurlaubt. Ähnliche Bestimmungen gelten für Offiziere, die am Weltkrieg, dem Abessinienfeldzug und an der spanischen Kampagne teilgenommen haben.

Churchill bestreitet frech Priens Erfolg

Eine neue Lüge des Ersten Lords der Admiralität

Berlin, 29. November.
Nachdem die englische Admiralität einen ganzen Tag lang sich über die Vernichtung eines Kreuzers der London-Klasse in Stillschweigen gehüllt hat, hat sie nunmehr den Versuch unternommen, diesen neuen Sieg des Kapitänleutnant Prien rundweg zu bestreiten. Da aber Herr Winston Churchill schlechter lügt, je öfter er lügt, so trägt auch sein neuestes Dementi den Stempel der Unwahrhaftigkeit an der Stirn. Der Erste Lord der Admiralität lässt nämlich durch den englischen Rundfunk erklären, dass die Meldung deutscher Rundfunkstationen über die Torpedierung des Kreuzers unwahr sei. Er ist dabei so ungeschickt, dass er hinzufügen lässt, dieses Dementi stamme von der Admiralität. Nun weiss Herr Churchill genau, dass es sich bei der Meldung über den neuen grossen deutschen Erfolg nicht um eine Nachricht handelt, die etwa der deutsche Rundfunk von sich aus verbreitet hat, sondern um eine Meldung, die das Oberkommando der Wehrmacht auf Grund des Berichtes von Kapitänleutnant Prien auch im Wehrmachtsbericht ausgeben hat.

Warum verschweigt Herr Churchill

diese Tatsache in seinem Dementi und lügt dem englischen Volk vor, dass es sich um eine deutsche Rundfunkmeldung gehandelt habe. Im übrigen sind auch der Welt die Meldungen Priens glaubwürdiger, als die des Lügenlord Winston Churchill. Auch der Erste Lord der Admiralität wird sich, wenn auch ungern daran erinnern, dass er den Namen Prien schon einmal gehört hat, nämlich, als die „Royle Oak“ und die „Repulse“ von diesem tüchtigen deutschen Offizier in Scapa Flow torpediert wurden. Darüber hinaus erinnern wir uns, dass der Erste Lord der Admiralität auch bei der Torpedierung der „Belfast“ drei Tage brannte, bevor er sich soweit gefasst hatte, um wenigstens die Tatsache einiger Beschädigungen zuzugeben.

Britischer Dampfer an der englischen Südostküste gesunken

Amsterdam, 30. November.
Ein britischer 1000-Tonnen-Dampfer ist an der englischen Südostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. 13 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Offener Gegensatz zwischen Paris und London

Chamberlains Kriegsziele wurden von der französischen Presse abgelehnt

Rom, 30. November
Ausgerechnet Chamberlain, der nicht oft genug die vollkommene hundertprozentige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England unterstreichen konnte, war es vorbehalten, den Unwillen, ja die offene Opposition der französischen Presse auszulösen. „Die Kriegsziele Ursache tiefergehender Zwietracht“, so betitelt die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia“ seine Pariser Korrespondenzmeldung, während „Messagero“ in riesiger Ueberschrift meldet: „Paris gegen Chamberlain.“ Das Blatt unterstreicht gleichfalls, dass Chamberlains zukünftiges Europa als eine Utopie bezeichnet wird, der gegenüber in der französischen Hauptstadt weitestgehende Reserve zu beobachten sei. Es sei sogar soweit gekommen, dass ein von „Oeuvre“ als Schlagzelle gewählter Satz der Radioansprache Cham-

berlains der Zensur zum Opfer gefallen sei, was besser als viele Worte die offen zutage tretende französische Reaktion gegenüber der englischen Auffassung über das zukünftige Europa beweise.

Tiefer Zwiespalt ist über die Kriegsziele zwischen Paris und London im Anzug. So lässt sich das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ aus der französischen Hauptstadt berichten. Chamberlains Radioansprache habe die französische Presse nicht befriedigt, die aus der offenen Meinungsverschiedenheit gegenüber Chamberlains Nachkriegs-utopie kein Hehl mache. Auch „Tevere“ unterstreicht den offenen Gegensatz in der englisch-französischen Auffassung, der gegenüber der proklamierten Uebereinstimmung der Absichten der Westmächte ein bedeutsames Element der Ungewissheit darstelle.

Um einen freien indischen Staat

Indische Kongresspartei setzt die Massen zum Kampf ein — Gesetzgebende Versammlung gegen den Willen Englands

Amsterdam, 30. November. Der Führer der indischen Kongresspartei, Pandit Nehru, gab eine Erklärung ab, in der er mitteilte, dass Indien nunmehr, nachdem es keine Möglichkeit sieht, mit England zusammen zu arbeiten, seinen Kampf gegen den britischen Imperialismus mit allen Mitteln aufnehmen werde. 10 Millionen junger Inder stehen bereit, für ihre Ideale zu kämpfen.

Indessen tritt die Gesetzgebende Versammlung der Kongresspartei zusammen, in der dem britischen Imperialismus rücksichtslos der Krieg angesagt wird. Gandhi und Nehru wohnen den bisherigen Zusammenkünften bei und geben den dabei geäußerten Bestrebungen damit einen offiziellen Charakter. Als Ziel des indischen Kampfes wird die völlige Unabhängigkeit und die Bildung eines freien indischen Staates der indischen Nation bezeichnet.

Dieser Kampf der Inder um ihre Freiheit vom britischen Joch ist zwar nicht neu. Immerhin waren die Voraussetzungen für seine Führung für die Inder selten so günstig wie jetzt, wo das britische Weltreich die schwerste Krise seiner Geschichte durchzumachen hat.

Kairo, 30. November.

Der Vorstand der Indischen Kongresspartei hatte schon, wie kurz gemeldet, vor einigen Tagen eine Entschliessung angenommen, wonach diese grösste Partei an ihre Anhänger die Parole ausgibt, sich von der britischen Politik

an dem von England geführten Krieg abseits zu halten und nicht mit den britischen Behörden in Indien zusammenzuarbeiten.

Henderson hetzt gegen Deutschland

Berlin, 29. November. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Vor einigen Tagen hat der ehemalige britische Botschafter Sir Neville Henderson bei einem Frühstück des Presseklubs in London gesprochen. Henderson erklärte, dass Chamberlain und er selbst schliesslich nicht dem deutschen „Grössenwahn“ erliegen seien. Er erging sich in Beschimpfungen und Verunglimpfungen Deutschlands und erklärte, England müsse den Krieg in einer Weise beenden, dass Deutschland sich nur noch über seine eigenen Führer und sein System beklage.

Der Mann, der solch bittere und gehässige Worte gegen Deutschland geäußert hat, ist in Deutschland immer freundlich und mit grösster Bereitschaft zum Verständnis aufgenommen worden. Um so befremdlicher ist es,

dass er sich zu solchen ebenso törichtten wie naiven Bemerkungen hinreissen liess. Nicht Henderson hat Grund, über Deutschland verbittert zu sein, sondern das Deutsche Reich hat einem Mann gegenüber allzulange Duldsamkeit erwiesen, der diese in keiner Weise verdient, sondern vielmehr in den letzten Wochen vor Ausbruch des Krieges eine direkt verhängnisvolle Rolle für die deutsch-englischen Beziehungen gespielt hat.

Henderson, der bei diesen entscheidenden Verhandlungen Wortführer und Mittelsmann zwischen Reichsregierung und britischer Regierung gewesen ist, war seit langem ein Mann, der seiner Aufgabe nicht mehr gerecht wurde. Er war den geistigen und körperlichen Anstrengungen von Gesprächen, bei denen es um das Schicksal Europas ging, nicht gewachsen.

Bei näherem Zusehen kann es deshalb nicht verwundern, dass Henderson ideologische Tiraden und verfälschte Versionen weitergab.

Wie oft gibt er in seinen Berichten die deutschen Ausführungen nur ganz oberflächlich wieder. Es setzt diesem ganzen verantwortungslosen Treiben die Krone auf, wenn Henderson nunmehr in echt britischer Ueberheblichkeit dem deutschen Volk vorzozieren will, was ihm fromme und was zu seinem Besten diene. Das deutsche Volk wird Henderson und Genossen in wirksamerer Weise als durch Worte die Antwort auf diese komische und gouvornantenhafte Anmassung erteilen.

Emigrantenspuk an der Themse

Der „deutsche Nationalausschuss“ sieht auch Rauschning in seinen fragwürdigen Reihen

Mailand, 30. November.

Der „Popolo d'Italia“ macht interessante Angaben über die Tätigkeit des „deutschen“ Emigrantentums in London, das sich fast in seiner Gesamtheit aus jüdischen Elementen zusammensetzt und unter dem Schutz der englischen Juden nichts anderes als eine dunkle Revanche des Judentums anstrebt. Dieser Emigrantenkübel in London, so heisst es, hätte jetzt sogar die Ermächtigung erhalten, eine Druckschrift zu veröffentlichen, in der Dinge zu lesen seien, die zu erfahren den verantwortlichen Persönlichkeiten vermutlich nicht unangenehm sein dürfte; so zum Beispiel, „dass man Hitler beseitigen müsse“, um Deutschland eine „demokratische Regierung“ zu geben, die natürlich von den nach London geflüchteten „Deutschen“ gestellt werden würde. Diese Mitteilungen würden durch die Nachricht von der Gründung eines „deut-

schen Nationalausschusses“ vervollständigt, der natürlich ebenfalls mit dem Sitz in London auch aus Emigranten bestehe, an deren Spitze folgende würdige Namen erscheinen: der Expräsident des Danziger Senats Rauschning, Otto Strasser, der ehemalige preussische Minister Breitscheidt, der ehemalige Reichskanzler Wirth, der frühere Minister des Kabinetts Brüning, Treviranus und Dr. Brüning selbst.

Die „Jewish Chronicle“, das Organ des britischen Judentums, habe bereits versichert, dass diese Organisation „die ganze Sympathie der Londoner Regierung genieße“. Die alarmierte französische Presse aber stelle bereits die Frage, welche Garantien die Machtübernahme solcher Leute in Deutschland bieten könnte, und ob sich Frankreich nur deshalb darauf vorbereiten müsse, Blutopfer zu bringen.

es sich um englische Bomben wie im Falle Esbjerg, das bekanntlich von einem englischen Flugzeug am Spätnachmittag des 4. Sept. bombardiert wurde.

Aufbruch in Siam

Amsterdam, 29. November.

Wie die „United Press“ aus der siamesischen Hauptstadt Bangkok berichtet, sind in einem Prozess 21 Personen wegen des Versuchs, die Regierung zu stürzen, zum Tode verurteilt worden. Der Sohn des früheren Königs Tsjoelalongkorn und damaligen Kommandeurs des siamesischen Expeditionskorps im Weltkrieg ist begnadigt worden.

Holland versucht Fortsetzung seiner Schifffahrt

Amsterdam, 29. November.

In Holland wird eine halbamtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der es heisst, dass trotz der erhöhten Gefahr zur See die niederländischen Schifffahrtskreise nach ernstlicher Beratung beschlossen hätten, unter Anwendung der notwendigen Vorsichtsmassregeln die Schifffahrt fortzusetzen. Die niederländische Regierung werde diplomatische Schritte unternehmen, um die Neutralität und die Rechte Hollands zu verteidigen.

Die dänische Gesellschaft für Kriegsversicherung von Warentransporten zur See hat sich angesichts der Verluste, die die Schifffahrt letzthin durch den englischen Krieg erlitten hat, zu einer wesentlichen Erhöhung ihrer Prämiensätze entschlossen.

Den Benzinpreis in Holland ist wiederum um einen Cent je Liter erhöht worden. Seit dem Vorjahre sind die Benzin- und Ölpreise in den Niederlanden um rund 50 v. H. gestiegen.

Englisch-russische Wirtschaftsverhandlungen festgefahren

Brüssel, 29. November.

Der Londoner „Belga“-Korrespondent stellt fest, dass die englisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen nicht den geringsten Fortschritt gemacht haben. Die sowjetrussische Antwort auf das britische Memorandum vom 25. 10., in dem England gewisse Vorschläge gemacht habe, sei bis heute noch nicht eingetroffen.

Britische Wunschträume statt Erfolgsmeldungen

Amsterdam, 29. November.

Wie aus Berichten amerikanischer Korrespondenten neuerdings hervorgeht, ist das britische Informationsministerium zur Beschaffung von glaubwürdigen Meldungen über britische Militärerfolge dazu übergegangen, die Auslandspresse entweder mit Falschmeldungen, oder utopischen Zukunftsmeldungen zu versorgen. So meldete zum Beispiel „United Press“ aus London, das U-Boot des Kapitänleutnants Prien sei im Firth of Clyde gefangen worden, während Prien mit seiner heldenhaften Mannschaft eben jetzt einen britischen Kreuzer versenkte. Da alle amerikanischen Korrespondenzmeldungen aus London der striktesten englischen Zensur unterliegen, ist anzunehmen, dass es sich bei solchen Falschmeldungen um eine bewusste Verwirrung der Weltmeinung durch Verlegenheitslügen des britischen Informationsministeriums handelt.

Die Meinung der englischen Faschisten

Amsterdam, 29. November.

Die Zeitung „Action“, das Blatt der britischen Faschisten, veröffentlicht einen Artikel von E. C. Blomfield, in dem es u. a. heisst: Warum kämpfen die Engländer eigentlich? Kann das vielleicht jemand sagen? Einige Leute behaupten, dass England kämpfe, um Deutschland daran zu hindern, sich der Weltherrschaft zu bemächtigen. Dieselben Idioten sagen aber eine Minute später, dass es in Deutschland einen ersten Nahrungsmittel- und Kleidermangel gebe und dass es Deutschland an Kredit und Rohstoffen mangle. Dabei müssen aber dieselben Idioten eingestehen, dass das britische Weltreich noch immer 50mal grösser ist als Deutschland unter Einschluss des von Deutschland besetzten polnischen Gebietes. Das harmoniert wohl kaum mit der Behauptung, Deutschland stehe im Begriff, die Welt zu erobern. Blomfield fragt schliesslich, wie lange die englischen Politiker, die englische Presse und die Agitation dem englischen Volk diesen Unsinn noch zu erzählen gedenkt.

Bedauerlicherweise stellen die englischen Faschisten nur eine kleine Gruppe in England dar. Denn wenn die Mehrheit der Engländer so dächte, dann wäre dieser Krieg nicht ausgebrochen ...

Die schleichende Revolution in Frankreich

Brüssel, 29. November.

Die Jagdbeute der französischen Polizei in defätistischen Kreisen hat sich in den letzten 24 Stunden wieder um eine stattliche Anzahl Opfer erhöht. Etwa 20 Mann sind dabei überrascht worden, wie sie illegale Flugblätter herstellten und verbreiteten. Sie wurden ins Gefängnis geworfen.

Noch kein einziger Tommy starb den Heldentod an der Westfront

Brüssel, 29. November.

Der „Evening Standard“ hat eine Aufstellung der englischen Verluste zu Wasser, zu Lande und in der Luft veröffentlicht, die auch von der französischen Presse übernommen worden ist. Die französische Öffentlichkeit wird aus dieser Aufstellung mit Interesse erssehen, dass bisher kein einziger englischer Soldat an der französisch-deutschen Front gefallen ist. Die Erklärung hierfür ist natürlich sehr einfach, denn die Engländer haben es bisher sehr wohl verstanden, sich in achtbarer Entfernung von der Reichweite der deutschen Artillerie und Maschinengewehre zu halten. Sie ziehen es vor, andere Völker für sich verbluten zu lassen.

Wieder Neutralitätsverletzung britischer Flugzeuge

Brüssel, 29. November

Ueber der belgischen Stadt Gent wurden gestern erneut britische Flugzeuge gesichtet, auf die die belgische Flakgeschoss fiel auf eine Strasse und Flaggeschoss fiel auf eine Strasse und explodierte dort. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Ein Phantom

Zu den phantastischen englischen Kriegszielen gehört bekanntlich auch die Wiederherstellung der Tschecho-Slowakei. Im Hinblick darauf geben sich Benesch, Osusky und Genossen offenbar allen Ernstes der trügerischen Hoffnung hin, das von ihnen verratene Land noch einmal in ihre Hände zu bekommen. Wie der unlängst veröffentlichte Brief eines in London lebenden jüdischen Agenten erkennen liess, spielt man in gewissen Kreisen in der Tat noch immer mit dem absurden Gedanken einer Restaurierung des einstigen Versailler Zwangsstaates. Die englischen Kriegstreiber, die die Tschechen damals gegen das Reich anzuhetzen versucht hatten, bestärken die tschechischen Emigranten, von denen die tschechische Regierung und das tschechische Volk im Protektorat nicht das Mindeste wissen wollen, neuerlich in ihren abenteuerlichen Plänen. Wenn die Engländer damit hausieren gehen, dass Deutschland in Mitteleuropa eine Gewaltherrschaft aufgerichtet habe, der ein Ende gemacht werden müsse, so wollen wir einmal hören, was die Slowaken, die 20 Jahre hindurch unter tschechischem Joch standen, dazu zu sagen haben. Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des deutsch-slowakischen Vertrages, der der Slowakei die ihr von Polen geraubten bzw. von Benesch an Polen abgetretenen slowakischen Gebiete zurückgibt, stellte die slowakische Presse übereinstimmend fest, dass durch den Abschluss dieses Vertrages das der Slowakei zugefügte Unrecht beseitigt werde und diese im Norden und Nordosten ihre tausendjährige Volkstumsgrenze wiedererlangt habe. Das Abkommen wird als ein weiteres glänzendes Ergebnis der Zusammenarbeit der slowakischen mit der grossen deutschen Nation für eine gerechte Regelung der Verhältnisse in Mitteleuropa bezeichnet. Eine nicht minder deutliche Absage an die englischen Pläne enthält die gestrige Rede des ungarischen Aussenminister Graf Csaky, der u. a. erklärt hat, dass in breiten Schichten der ungarischen Öffentlichkeit die Tatsache starke Bedenken ausgelöst habe, dass über die „Tschecho-Slowakei“ Erklärungen laut werden, als ob die verflossenen unmöglichen 20 Jahre noch immer nicht genügt hätten, Erfahrungen zu sammeln. — Wie man sieht, jagt England in Mitteleuropa einem Phantom nach, von dem die nächstbeteiligten Staaten nicht nur nichts wissen wollen, dessen Verwirklichung sie vielmehr auch als eine nationale Bedrohung ansehen würden.

Emigrant und Spion

Bern, 30. November.

Ein in Paris wohnender Emigrant wurde vom Bezirksgericht Zürich wegen fortgesetzten militärischen Nachrichtendienstes im Interesse Frankreichs zu sechs Monaten Gefängnis und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt.

Der Angeklagte war im Auftrag des französischen Nachrichtendienstes mit einem französischen Pass dreimal nach Zürich gereist, wo er mit einem Bekannten aus Deutschland zusammentraf, der ihm Mitteilungen über Truppenverschiebungen machen sollte.

Britischer Sperrballon über Norwegen

Oslo, 29. November.

Ein Sperrballon englischer Herkunft wurde in geringer Höhe über Mandal in Südnorwegen gesichtet. Die Drähte des Ballons schleiften über die Erde und zerstörten mehrere elektrische Stromleitungen, bevor es gelang, den Ballon einzuholen. Kurz darauf explodierte der Ballon, als ein Zuschauer der Hülle mit einem brennenden Streichholz zu nahe kam. Durch die Explosion wurden eine Person getötet und zwei leicht verletzt.

Drei englische 5-Zentner-Bomben auf dänischem Gebiet

Apenrade, 29. November.

Ein Fischer fand auf seinem Felde in der Nähe von Hoyer auf dänischem Gebiet etwa vier Kilometer von der deutsch-dänischen Grenze drei nebeneinander liegende Löcher. Auf Veranlassung der Polizei nahmen mehrere Sachverständige eine Untersuchung vor und fanden dabei drei 250 Klg. Fliegerbomben. Die Herkunft der Bomben konnte, wie der Polizeimeister in Tondern auf Anfrage mitteilte, noch nicht ermittelt werden. Vermutlich handelt

THORN

Ausweise der Amtsvorsteher gelten!

Die Ausweise für volksdeutsche Bewohner des Landkreises Thorn, die von Amtsvorstehern des Kreises ausgestellt sind, haben beim Einkauf in Geschäften volle Gültigkeit. Auf eine entsprechende Anordnung, die in unserem heutigen Anzeigenteil veröffentlicht wird, wird hingewiesen.

Fleisch muss untersucht werden

In der Anordnung Nr 71 über den öffentlichen Verkehr mit Fleisch ist eine wichtige, gesundheitspolizeiliche Bestimmung getroffen, deren Beachtung dringend notwendig ist. Die Anordnung ist im Wortlaut im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung veröffentlicht, der auch gleichzeitig zwei weitere Anordnungen über Schlachtungen wie über das Verbot von Schwarzschlachtungen enthält.

Standesamt Thorn

Gestorben: Gerhard Rausch, Graveur, Brückenstrasse 16, 26 Jahre alt gefallen am 5. 9. 1939 in Alexandrowo.

Geboren: Dem Beamten Aloisius Dombrowski Sohn Georg, Buchdrucker Josef Kaluzny Sohn Andreas. — Kaufmann Stanislaus Sroczyński ein Sohn Marjan. — Architekt Roman Zieleniewski ein Sohn Marjan. — Metallarbeiter Max Wolff eine Tochter Charlotte. — Schachtmeister Greskowiak ein Sohn Johann. — Mechaniker Anton Neukirch eine Tochter Irene. — Arbeiter Kasimir Moeller ein Sohn Andreas. — Maler Stefan Kruszczyński eine Tochter Gertrud.

Kirchliche Nachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft, Thorn, Kapelle am Bayernplatz, Bayernstr. 5. Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 16 Uhr Adventsfeier. Donnerstag abend 19 Uhr Bibelstunde.

Das Staatl. Eichamt Thorn

befindet sich in der Mellienstr. 61. Für die Nacheichungen ist das Eichamt jeden Dienstag und Donnerstag von 8—12 Uhr vorm. geöffnet. Leiter des Eichamtes ist Eichungsinspektor Seifert.

Hauswirtschaftliche Schulung der berufstätigen Mädel jetzt dringend

Anweisungen an die DAF-Jugendwälder. Berlin, 29. November.

NDZ. Wie das Jugendamt der DAF mitteilt, ist gerade im Kriege die Durchführung der hauswirtschaftlichen Schulung für berufstätige Mädel dringend geworden. Die Orts- und Betriebsjugendwälderinnen sind daher angewiesen worden, sich in noch stärkerer Masse für die Durchführung von hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften im Nähen und Kochen einzusetzen. Ausser dem Arbeitsgemeinschaften, die unabhängig von der Zugehörigkeit zum Betriebe bestehen, muss auch die Errichtung von betrieblichen Arbeitsgemeinschaften in Betracht gezogen werden. Den Mädeln der Betriebe soll unmittelbar nach Abschluss der Arbeitszeit im Betrieb die Möglichkeit zur Teilnahme an einer hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft gegeben werden. Die hauswirtschaftliche Schulung für alle berufstätigen Mädel wird nach den vom Jugendamt der DAF in enger Zusammenarbeit mit hauswirtschaftlichen Fachkräften, Lehrerinnen und DAF-Referentinnen erstellten Unterlagen durchgeführt. Die Mädel lernen dabei auch, dass man mit den vorhandenen und zugeteilten Lebensmitteln — im Gegensatz zum Weltkrieg — eine allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Verpflegung herstellen kann. Die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte genügen jedoch nicht. Die Mitarbeit von Frauen und Referentinnen, vor allem aber von Hausfrauen und Schneiderinnen, also von Frauen der Praxis, ist unbedingt erforderlich und hat sich ausserordentlich bewährt. Wie hierzu in dem Mitteilungsdienst „Schaffende Jugend“ erläutert wird, werden die berufstätigen Mädel bis zu 21 Jahren in den Arbeitsgemeinschaften erfasst. Man vermittelt ihnen hier nicht nur grundlegende hauswirtschaftliche Kenntnisse, sondern führt sie auch in die politischen, volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Zusammenhänge ein. Etwa Mitte September bestanden bereits 2341 solcher Arbeitsgemeinschaften mit über 38 000 Teilnehmerinnen.

Feldpost nun noch mit Nummer

In der Feldpostschrift fällt die Angabe einer Postsammelstelle nunmehr grundsätzlich fort. Die Anschrift erhält demnach nur noch Dienstgrad, Vor- und Zuname und Feldpostnummer.

Beispiel:
An den Soldaten (Gefreiten, Leutnant usw.)
Fritz Schmidt
Feldpostnummer 03865

(Diese Nummer ist ein Beispiel.) Die bisherigen Nummern bleiben weiterhin bestehen, soweit nicht durch den betreffenden Soldaten die Aenderung seiner Feldpostnummer mitgeteilt wird.

Reichsminister Dr. Goebbels besucht den Reichsgau Danzig-Westpreussen

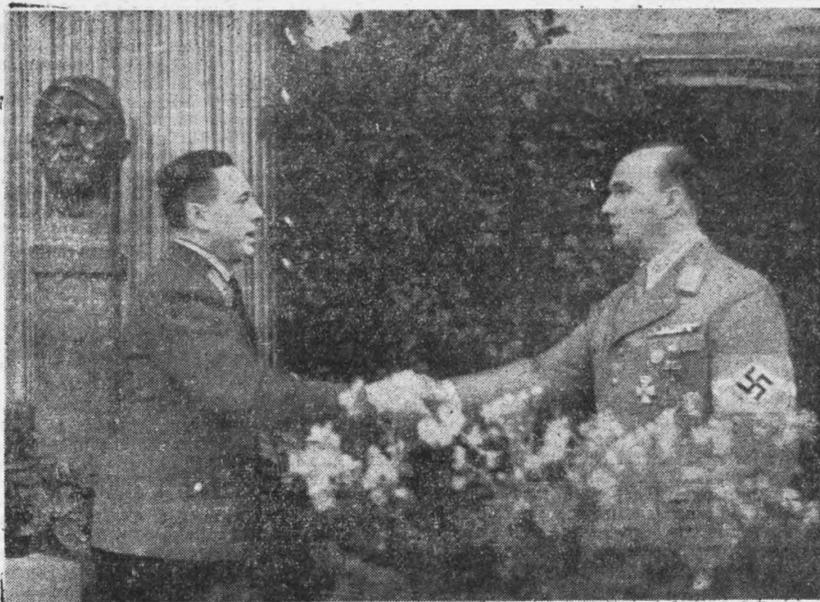
Danzig, 30. November.

Reichsminister Dr. Goebbels traf gestern nachmittag auf dem Flughafen Danzig-Langfuhr zu einem Besuch des Reichsgaues Danzig-Westpreussen ein.

Gauleiter Forster begrüßte den Reichsminister im Hause des Gauleiters in der Jopengasse. Er erinnerte dabei an den letzten Besuch des Reichsministers in Danzig im Juni dieses Jahres und dankte Dr. Goebbels für das grosse Interesse, das

dieser immer dem Deutschtum Danzigs entgegengebracht hat. Nach einem Besuch der Kampfstätten in der Umgebung Danzigs hatte der Minister Besprechungen über Fragen des Aufgabenbereiches seines Ministeriums.

Der Reichsminister spricht heute abend zu den Volksdeutschen Brombergs und wird auf der Fahrt durch den Reichsgau verschiedene Städte des Gebietes berühren.



In einer würdigen Feierstunde verabschiedete — wie wir gestern bereits berichteten — Gauleiter Forster den bisherigen stellv. Gauleiter und Präsidenten des ehemaligen Senats der Freien Stadt Danzig Arthur Greiser am Dienstag nachmittag im Weissen Saal des Rechtstädtischen Rathauses. Zu dem Empfang war die Führerschaft von Partei und Staat in Danzig und ein Mitarbeiterkreis von Gauleiter Greiser versammelt. Unser Bild zeigt links Gauleiter Forster, rechts Gauleiter Greiser.

Foto: Sönke, Danzig

Aufbau des Innungswesens und des Handwerks in Thorn

Die ehemaligen polnischen Innungen sind selbstverständlich aufgehoben worden, das Vermögen ist sichergestellt und der Neuaufbau ist bereits im allgemeinen im Gange. Thorn tritt hier an die erste Stelle. Der Aufbau des Innungswesens geschieht auch hier im Reichsgau Danzig-Westpreussen nach dem deutschen Muster im Altreich. In der kommenden Woche beginnen auch die Aufbauarbeiten im hiesigen Thornor Stadt- und Landbezirk mit aller Energie. Die Weiterführung der dem Innungswesen angeschlossenen Betriebe hat zu erfolgen auf Grund der bekannten Verfügung vom 29. 9. 1939. In Thorn werden auch in Stadt und Land nur Betriebe zur Weiterführung zugelassen, welche die üblichen Erlaubnisscheine besitzen. Aber auch diese arbeiten, wohlgeachtet, nur auf Widerruf. Kongresspolnische Betriebe, d. h. solche Werkbetriebe, die bisher unter Meistern aus Kongresspolen be-

standen, gelten insofern nicht mehr, als die kongresspolnische Führung dort durch deutsche Führung abgelöst werden wird, falls das bisher nicht schon geschehen sein sollte. In die kongresspolnischen Betriebe in Thorn Stadt u. Land werden oder sind Treuhänder mit Fachausbildung eingesetzt und dafür kommen nur Volksdeutsche in Frage, sowie Rückwanderer aus dem Baltende oder Rückmeldungen aus dem Reich. Die Thornor Stelle heisst offiziell: Reichsstand des deutschen Handwerks Berlin — Reichshandwerkschaft — Thorn.

Wir erhalten nun von dem Thornor Handwerk in Stadt und Land folgendes Aufbaubild. Ueber allem steht der Reichshandwerkmeister mit dem Sitz zu Berlin. Der Landeshandwerkmeister gebietet über einen Gau, weiter Handwerkskammern, Kreishandwerkschaften. In letzteren strö-

NSKK Korpsführer Hühnlein heute in Thorn

Besichtigung der Thorner NSKK-Männer

Thorn, 30. November 1939.

Heute nachmittag — und nicht erst morgen — wird der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Adolf Hühnlein, auf seiner von Danzig aus unternommenen Besichtigungsreise des befreiten Gebiets in Thorn eintreffen. Dieser Tag wird für die junge NSKK-Einheit in Thorn, die zum ersten Mal ihren Korpsführer sehen wird, zu einem Festtag und einem besonderen Erlebnis werden. Darüber hinaus aber wird das ganze deutsche Thorn in Reichsleiter Adolf Hühnlein jenen Mann begrüßen, der als Führer der Deutschen Kraftfahrt gerade in unserem Gebiet entscheidendsten Anteil am Aufbau nehmen wird.

NSG. — Erst wenige Tage sind vergangen, dass auf Befehl des Korpsführers des NSKK, Reichsleiter Adolf Hühnlein, mit dem Sitz in Danzig die jüngste Motorgruppe des Korps, die Motorgruppe Danzig, geschaffen wurde. Mit besonderer Freude wird man darum gerade in Danzig, wie in den befreiten Städten Bromberg, Graudenz und Thorn, den Besuch des Mannes begrüßen, der einen so starken Anteil an der Motorisierung des Reiches und damit auch an der Schlagfertigkeit unseres deutschen Heeres hatte, das mit seinen motorisierten Verbänden so überaus schnell in das unter polnischem Terror leidende Land vordringen konnte, um es nach zwanzigjähriger Knechtschaft in die Grossdeutsche Heimat heimzuholen. Tausende von NSKK-Männern in Feldgrau waren es, die durch die harte Schule des Korps gegangen waren und die nun hier am Steuer der Wehrmachtswagen,

der Panzer, der Transportlasten beweisen konnten, dass sie als Männer des Korps Einsatzbereitschaft, Härte und Ausdauer gelernt hatten. Der polnische Feldzug ist zu Ende. Die alte Stadt Danzig und der Reichsgau Danzig-Westpreussen mit seinen schönen Städten Bromberg, Graudenz und Thorn, die so zahllose Beweise deutscher Kulturarbeit und Kulturwillens aufweisen, sind ins Grossdeutsche Reich eingegliedert. Eine gewaltige Aufbauarbeit ist zu leisten. Und wieder sind es die NSKK-Männer in ihrer wohlbekannten braun-schwarzen Uniform, die in der vordersten Linie der Männer stehen, deren Aufgabe es ist, aus ehemals deutschem Land wieder ein wahrhaft deutsches Land zu machen.

Schon in den Tagen der Befreiung hat das Danziger NSKK bewiesen, dass es die gleiche Einsatzbereitschaft und die gleiche Opferwilligkeit besitzt, die für das Korps

Spätherbstklänge in der Natur

Die Natur nimmt Abschied von der milderen Jahreszeit. Noch einmal zeigt sie sich im bunten Glanze. Rotgelbe Blätter wirbeln durch die Luft, auf denen gelle Sonnenstrahlen zitternde Lichter malen. Grosse Auskehr wird gehalten. Alles bereitet sich zur Winterruhe vor, und gedenkt träumend der goldenen Sommertage. Die Vögel haben uns verlassen, nur die Kreuzschnäbel arbeiten noch im Tannendickicht an den braunen Fruchtzapfen. Die Krähen ziehen krächzend über die Felder, immer hungrig nach Beute spähend, und die Spatzen stellen sich dumm dreist ihr Futter zusammen. Der Laubwald bietet ein melancholisches Bild. Am Boden raschelt das moderne Laub, kahle Äste ragen gen Himmel. Nur wenige Eichenarten haben noch dürre, braune Blätter. Der Blick ist frei, wo früher ein grünes Meer rauschte und erzählte von dem Fluge der Zeit. Der Wald ist stumm geworden. Nur hin und wieder geht ein Ächzen durch die entlaubte Schar der Baumriesen. Sie murmeln ein leises Abschiedslied dem schönen Sommer, dem bunten Herbst nach. Schwarz und trübe liegen die Felder, mit Wasserlachen hier und dort bedeckt. Den wandernden Menschen fröstelt es, er sehnt sich nach einem Sonnenstrahl. Und lugt Frau Sonne noch einmal milde durch die Wolken, dann geht ein leises Beben durch die Natur, Abschiedsklänge zittern durch die Lüfte. Man weiss nicht, woher sie kommen, wohin sie gehen. Nicht jeder vernimmt sie, nur der, der die Natur liebt. Er weiss aber auch, dass nach dem ewigen Lauf der Dinge auf den rauhen Winter ein leuchtender Frühling folgt.

Ein teuflischer Plan

Am Dienstagabend machte man im Gebäude der ehemaligen polnischen Eisenbahndirektion in Danzig eine sensationelle Entdeckung. Einen Tresor, der in einem Kellerraum untergebracht war, hatten die Polen verschlossen. Der Schlüssel dazu war nicht aufzufinden. So musste man den Tresor von der Seite her durch die Betonwand öffnen. In dem Tresor fand man 2 Kisten mit 48 Eierhandgranaten vor, die durch Bindfäden mit der Innenseite der Tür verbunden waren. Hätte man den Tresor von der Türseite her geöffnet, so hätte diese teuflische Arbeit eine Explosion

ungeahnten Ausmasses zur Folge gehabt.

Kriegszuschlag auf Schaumwein, Bier und Tabakwaren

Der im Altreich bereits bestehende Kriegszuschlag auf Schaumwein, Bier und Tabakwaren wird mit Wirkung vom heutigen Tage auch im Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig eingeführt. In den früher zu Polen gehörenden Gebieten wird der Zeitpunkt der Einführung durch die Vorsteher der Finanzämter noch öffentlich bekanntgegeben. Die durch den Kriegszuschlag bedingte Preiserhöhung beträgt bei Zigaretten den Bruchteil eines Pfennigs, bei Zigaretten 2—4 Pfennig, bei Bier pro Flasche 5 Pfennig und bei Schaumwein pro Flasche 1,— RM.

men die einzelnen Innungen zusammen. Die Innungen eines Stadt- und Landkreises bilden die sog. Kreishandwerkschaft. Es sind dies im Schema die sog. allgemeinen Handwerkerdienststellen zur Linken. Nach rechts schliessen sich auf gleicher Höhe an die Innungen in Bezirksverbänden zusammen in den Reichsinnungsverband geführt vom Reichsinnungsmeister. Beauftragter für das Thornor Handwerk ist Alexander Rockicki und Geschäftsleiter Scheika.

sprichwörtlich geworden ist. Aber auch in den Städten Bromberg, Graudenz und Thorn sind die braun-schwarzen Männer des Korpsführers nicht ungewöhnliches mehr. Den kämpfenden Truppen fast auf dem Fusse folgend, sind NSKK-Formationen, vom Innenminister beordert und dem Chef der Deutschen Polizei unterstellt, in die befreiten Provinzen eingezogen, um als „Verkehrspolizei“ in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Deutschen Polizei und der Wehrmacht dem Land die Ruhe wiederzugeben, die es braucht, Ordnung zu schaffen, wo die berrückte polnische Miswirtschaft sich zutiefst eingefressen hatte und auf dem flachen Lande dem verängstigten und verschüchterten Deutschtum den Platz einzuräumen, der ihm gebührt.

Freudigen Herzens werden diese Männer es als eine Auszeichnung und Anerkennung ihrer bisherigen Tätigkeit erkennen, wenn jetzt Korpsführer Hühnlein sie auf dieser Inspektionsreise nach Danzig und dem befreiten Gau begrüßt. Sie wissen, dass die grosse Bedeutung, die das NSKK im Grossdeutschen Reich gewonnen hat, in erster Linie auf die Initiative dieses Mannes zurückgeht, der „sein Herz und sein Leben dem Motor verschrieben hat“. Aus kleinster

Anfängen in der Kampfzeit, als es darum ging, die Redner und die Schutzformationen der Partei von Ort zu Ort zu bringen, wuchs unter der Führung des Korpsführers diese braun-schwarze Armee motorbegeisterter Männer, die zugleich die Trägerin des Gedankens der Motorisierung wurde.

SA-Geist und die soldatische Haltung. die der Korpsführer von seinen Männern verlangt, haben das Korps befähigt, dass es jetzt in der schweren Zeit dieses von England vom Zaun gebrochenen Krieges in Zusammenarbeit mit Polizei und Wehrmacht überall da eingesetzt werden kann, wo es nach seiner Bestimmung am Platze ist. Denn NSKK-Männer sind ja nicht nur als „Verkehrs-Hilfsspolizei“ in den befreiten Gebieten anzutreffen, auch am Westwall stehen NSKK-Männer in der vordersten Linie, als Kuriers der Organisation Todt, als Führer der Lastwagenkolonnen, die Tag und Nacht damit beschäftigt sind, die gewaltige Festung des Westwalls immer undurchdringlicher und immer uneinnehmbarer auszubauen. Als Strassen-Sicherheitsdienst in den westlichen Gebieten des Reiches, als Verkehrs-Kompagnien, wenn es gilt, die endlos langen WehrmachtKolonnen, die nach dem Westen rollen, sicher durch die winkligen Gassen und Strassen rheinischer Dörfer und Städtchen zu schleusen.

In diesem Einsatz im Ernstfall liegt vielleicht die grösste Anerkennung für die in Friedenszeiten geleistete Aufbauarbeit des NSKK, und liegt somit auch die höchste Anerkennung für den Mann, der, seit ihm der Führer Adolf Hitler

zum Führer der Deutschen Kraftfahrt bestimmte, unablässig tätig war, das Korps zu einem Instrument der Schlagkraft, der Einsatzbereitschaft und soldatischer Disziplin zu gestalten. Die Leistung des Erreichens wird umso grösser, wenn man bedenkt, dass der Korpsführer Adolf Hühnlein zugleich auch der Führer des Deutschen Kraftfahrers ist und dass es ihm gelang, dem deutschen Kraftfahrersport, der nach schwachen Anfängen in der Nachkriegszeit dank dem Unverständnis der Systemregierung abermals zu versiegen drohte, wieder jene Weltgeltung zu verschaffen, die er vor dem Weltkrieg mit den Siegen eines Lautenschlagers und eines Merz im Grand Prix von Frankreich wie auf allen anderen internationalen Bahnen bereits einmal erreicht hatte. Dem Befehl des Führers und der Initiative des Korpsführers ist es zu verdanken, wenn heute wieder deutsche Rennwagen, deutsche Sportwagen und deutsche Rennkraftwagen auf allen Rennbahnen der Welt Sieger bleiben. Unermüdet hat der Korpsführer Hühnlein darum gekämpft, unermüdet war er persönlich darum bemüht, und es gibt kaum ein Rennen in Europa, sei es auf dem Nürburgring in der Eifel, sei es in der heissen Sonnenglut Lybiens, in Tripolis, sei es in Belgien oder England, Frankreich oder Italien, überall durfte er erleben, dass die deutsche Fahne am Siegesmast hochging.

Der Krieg hat diese sportliche Arbeit jäh unterbrochen.

Aber die Aufgaben, die der Korpsführer sich gestellt hat, sind damit nicht erschöpft. Erst vor wenigen Tagen hat er über den Grossdeutschen Rundfunk zu den Motorsportarten der HJ gesprochen und damit das Gebiet betreten, das ihm von allen am meisten am Herzen liegt, die Erziehung der deutschen Jugend am Motor. Die deutsche Jugend ist die Trägerin der deutschen Zukunft, die deutsche Jugend wird auch eines Tages Trägerin der deutschen Waffen sein, die die Aufgabe haben, die Grenzen unseres Grossdeutschen Reiches zu schützen und zu verteidigen. Gerade der polnische Feldzug hat bewiesen, welchen Wert in einem modernen Kriege die Motorisierung eines Heeres besitzt. Es ist Dienst am Volk und Dienst an der Zukunft, die heranwachsende männliche deutsche Jugend, wie sie in der HJ zusammengefasst ist, schon heute am Motor zu schulen und ihr jene technischen Voraussetzungen zu geben, die sie später als Kradschützen, Panzerfahrer oder Panzerschützen benötigen. Im Einverständnis mit dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat das NSKK auf Befehl seines Korpsführers die Ausbildung dieser Jugend übernommen.

Das Aufgabengebiet des NSKK, das ihm von seinem Korpsführer gestellt ist, ist weit gespannt. Es ist der Verkehrs-Hilfssdienst, es ist der Verkehrs-Erziehungsdienst, es ist der Kraftfahrlandessport, dieser härteste und männlichste Sport, den es gibt und es ist das Schulwesen. In den 27 über das ganze Reich verteilten Motorsportschulen des NSKK erhält die motorbegeisterte deutsche Jugend vor der Ableistung ihrer Wehrpflicht in den motorisierten Einheiten der Wehrmacht ihre erste technische und handwerkliche Ausbildung. Alle diese Aufgaben ruhen auch jetzt während des Krieges nicht. Immer wieder erfahren die Stürme in der Heimat von ihren Männern, die jetzt in Feldgrau als Soldaten der deutschen Wehrmacht für das Reich kämpfen, wie dankbar sie für die im NSKK erworbene Ausbildung sind und wie diese Ausbildung es ihnen ermöglichte, den harten Anforderungen des Ernstfalles gerecht zu werden. Darum muss die Arbeit weitergehen, und darum wird sie weitergehen, im Dienste des Deutschen Volkes, als die politischen Soldaten des Führers am Motor, als die Männer des Korpsführers Adolf Hühnlein, der dem Korps selbst das beste Vorbild ist.

Denkt an Bromberg!

In den „Danzig-Nachrichten“ bringt das „Deutsche Nachrichtenbüro“ folgenden Artikel:

dn. — Hergestellt von der Druckerei der „Thorn Freiheit“ hängt heute schon in vielen Dienststellen der Partei, in Büros, in Schriftleitungen und Dienststellen ein Schild an den Wänden, das jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau im Reichsgau Danzig-Westpreussen immer wieder an die untilgbare Blutschuld des entmenschten polnischen Volksknechts erinnern soll. „Denkt an Bromberg“ ruft dies Schild, das die Bilder sadistisch hingemordeter deutscher Volksgenossen trägt und immer wieder zu der Härte gemahnt, die notwendig ist, dies alte deutsche Land hier im Osten wieder wahrhaft deutsch zu machen und es mit deutschen Menschen zu füllen.

„Denkt an Bromberg!“ Das soll niemals vergessen werden. Immer noch sind die Zeitungen voll von neuen Todesanzeigen; immer noch sind es Hunderte, die in ganz Polen verscharrt aufgefunden werden. Eine einzige kleine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Dorfe Gross-Neudorf meldet 46 Tote, die durch polnische Mörderhand fielen. Ganze Familien sind ausgerottet worden, Männer, Frauen und Kinder. Immer wieder betrauert ein einziger Geretteter drei, vier oder mehr Angehörige, die dem polnischen Mord zum Opfer fielen. Vor uns liegt unter vielen die

Anzeige der Familie Renz. Polnische Mörderbanden entrissen der einzig am Leben gebliebenen Mutter den Mann und ihre beiden Kinder Günther und Giesela im Alter von neun und vier Jahren (!), entrissen ihr die 80jährige Mutter u. den Schwager. Ein einzelnes Kaufhaus in Janowitz meldet die Ermordung von sieben Gefolgschaftsmitgliedern, Betriebsführer, Buchhalterin, Handlungsgehilfen und Lehrlinge. Und Unzählige sind es, die neben der Ermordung ihrer engsten Angehörigen noch immer melden müssen, dass das Schicksal weiterer Familienmitglieder noch ungewiss ist, bis auch ihnen ein neu aufgedecktes Massengrab mit verstümmelten Leichen die furchtbare Gewissheit bringt, dass auch die Letzten in entsetzlicher Weise zu Tode gemartert worden sind.

„Denkt an Bromberg!“ das soll in jedes deutsche Herz eingehämmert werden. Mit diesem Wort wird wie unter einem Symbol all das Grauen zusammengefasst, das nicht nur in Bromberg, sondern überall, wo deutsche Menschen unter Polen leben mussten, diesen Menschen angetan worden ist. Sie alle dürfen nie und nimmer vergessen werden, sie sind die Saat, aus deren Opfertod im deutschen Land an Weichsel und Warthe ein deutscher Volkswall entstehen soll, ebenso fest und ebenso unüberwindlich, wie der Wall von Stahl und Eisen an der Westgrenze unseres Reiches.

Aus dem Reichsgau

Schwere Zuchthausstrafen für Volksschädlinge

dn Danzig, 28. November.

Die grosse Strafkammer in Danzig verurteilte drei Personen wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen die Volksschädlinge zu hohen Zuchthausstrafen.

Erich Manleitner war von einer staatlichen Stelle beauftragt worden, Wohnungseinrichtungen, die in das Eigentum des Staates übergegangen waren, sicherzustellen. Manleitner hatte mit den Gehilfen Kurt Grahlke und Alfred Schmidt in mehreren Fällen Bestandaufnahme gemacht, sich aber dabei verschiedene Gegenstände angeeignet. Nicht genug damit, brachen diese drei Angeklagten am 17. Oktober in ein Ladengeschäft ein, das einem Treuhänder unterstand und stahlen das halbe Warenlager. Die Grosse Strafkammer verurteilte Manleitner als den Urheber dieser Taten zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und einer Geldstrafe von 400 RM, und zwar wegen schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls und Untreue. Grahlke erhielt eine Zuchthausstrafe von 14 Monaten und Alfred Schmidt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten.

Bauernkundgebung in Bromberg

Bromberg, 29. November.

Am Dienstag, dem 28. November, fand in der Aula der Hindenburgschule in Bromberg eine Kundgebung des deutschen Landvolkes im Kreise Bromberg statt. Nach einer Begrüssungsansprache des Stabsleiters der Kreisbauernschaft Fiehgut ergriff der kommissarische Kreisbauernführer Brunk das Wort. Nach ihm gab der kommissarische Landrat Regierungsrat Neth eine Übersicht über die bereits geschaffene Arbeit der Verwaltungsbehörden im Landkreis Bromberg, indem er bemerkte, dass es gelungen sei, diesem Gebiet in knapp drei Monaten den nationalsozialistischen Stempel aufzudrücken.

Als letzter Redner sprach dann Kreisleiter Kampe, im Namen der Partei zu den Bauern des Kreises Bromberg. Der oberste Grundsatz auch für das deutsche Landvolk, so führte er aus, sei die Volksgemeinschaft. Der Bauer sei da, um den Städter zu ernähren, umgekehrt leiste der Städter wertvolle Arbeit für das Landvolk. Es sei die Pflicht aller deutschen Bauern, am Aufbau der Landwirtschaft im befreiten Gebiet beizutragen, um durch die Arbeit dem Führer den Dank abzustatten für seine grosse Befreiungstat.

Helaer Fischer kehren zurück

Sie hatten auf Rügen ein Asyl gefunden

dn Putzig, 29. November.

Die im August 1937 von den Polen aus ihrer Heimat auf der Halbinsel Hela vertriebenen deutschen Fischer hatten zu einem Teil in Sassnitz auf der Insel Rügen ein Asyl gefunden, wo für sie eine Reihe eigener Häuser erbaut wurde. Bereits vor drei Wochen kehrten die ersten Helaer Fischer in ihre alte Heimat zurück; in diesen Tagen haben weitere 14 Familien Helaer Fischer von Sassnitz aus die Heimreise nach Hela angetreten. Von den Helaern bleiben jetzt nur noch einige Familien auf Rügen, deren Männer grosse Fischkutter besitzen, mit denen sie noch die Winterfischerei von Sassnitz aus betreiben wollen.

Es hat den Helaer Volksgenossen in Sassnitz recht gut gefallen. Die alte Heimat aber, mit der ihre Sippen durch Jahrhunderte hindurch verbunden waren, zog sie doch wieder in ihren Bann. Die Neigung, nach Hela zurückzukehren, war auch deswegen besonders stark, weil die Fischer erfahren, dass ihre Häuser in Hela bisher meist unbenutzt gestanden haben und dass sie auch während der Kämpfe kaum Beschädigungen erlitten haben. Die durch die Rückwanderung der Helaer Fischerfamilien freigewordenen Siedlungshäuser in Sassnitz werden jetzt an einheimische Bewohner vergeben.

FAHRPLAN

Gültig ab 27. November 1939

Pendelverkehr Thorn Mocker — Thorn Stadt Thorn Mocker			Anschlusszüge in Thorn-Mocker		
Az 18201	Thorn Mocker	ab 5,40	P 451	Thorn Mocker	ab 6,10 nach Graudenz
18202	„ Stadtbf.	ab 5,44	ab 5,47	P 259	„ „ ab 6,25 nach Dt. Eylau
	„ Mocker	an 5,51			
Az 18203	„ Mocker	ab 6,15			
18204	„ Stadtbf.	an 6,19	ab 6,22	P 710	Thorn Mocker ab 6,42 nach Sierpe
	„ Mocker	an 6,26			
Az 18205	„ Mocker	ab 7,55			
18206	„ Stadtbf.	an 7,59	ab 8,02	P 260	Thorn Mocker an 7,36 von Gosslers-
	„ Mocker	an 8,06		P 450	„ „ an 7,40 von Graudenz
Az 18207	„ Mocker	ab 9,55			
18208	„ Stadtbf.	an 9,59	ab 10,02	P 241	Thorn Mocker ab 10,25 nach Dt. Eylau
	„ Mocker	an 10,06			
Az 18209	„ Mocker	ab 11,05			
18210	„ Stadtbf.	an 11,09	ab 11,12	P 713	Thorn Mocker an 10,45 von Sierpe
	„ Mocker	an 11,16		P 254	„ „ an 10,49 von Dt. Eylau
Az 18211	„ Mocker	ab 12,00			
18212	„ Stadtbf.	an 12,04	ab 12,07	P 714	Thorn Mocker ab 12,22 nach Sierpe
	„ Mocker	an 12,11		P 1011	„ „ ab 12,49 nach Graudenz
Az 18213	„ Mocker	ab 13,25			
18214	„ Stadtbf.	an 13,29	ab 13,32	P 1006	Thorn Mocker an 13,18 von Graudenz
	„ Mocker	an 13,36		P 457	„ „ ab 13,41 nach Kulmsee
Az 18215	„ Mocker	ab 15,00		P 248	„ „ an 14,49 von Dt. Eylau
18216	„ Stadtbf.	an 15,04	ab 15,07	P 458	„ „ an 14,50 von Kulmsee
	„ Mocker	an 15,11		P 245	„ „ ab 15,40 nach Dt. Eylau
Az 18217	„ Mocker	ab 16,30			
18218	„ Stadtbf.	an 16,34	ab 16,37	P 715	Thorn Mocker an 16,54 von Sierpe
	„ Mocker	an 16,41		P 716	„ „ ab 16,56 nach Sierpe
Az 18219	„ Mocker	ab 18,00			
18220	„ Stadtbf.	an 18,04	ab 18,07	P 455	Thorn Mocker ab 18,26 nach Graudenz
	„ Mocker	an 18,11			
Az 18221	„ Mocker	ab 18,25			
18222	„ Stadtbf.	an 18,29	ab 18,32	P 242	Thorn Mocker an 18,12 von Dt. Eylau
	„ Mocker	an 18,36		P 247	„ „ ab 18,57 nach Dt. Eylau
Az 18223	„ Mocker	ab 21,00			
18224	„ Stadtbf.	an 21,04	ab 21,07	P 719	Thorn Mocker an 20,50 von Sierpe
	„ Mocker	an 21,11			
Az 18224	„ Mocker	ab 21,35			
18225	„ Stadtbf.	an 21,39	ab 21,42		
	„ Mocker	an 21,46			
Az 18226	„ Mocker	ab 22,17			
18227	„ Stadtbf.	an 22,21	ab 22,23	P 267	Thorn Mocker ab 21,57 nach Gosslers-
	„ Mocker	an 22,27			
Az 18229	„ Mocker	ab 23,22			
18230	„ Stadtbf.	an 23,26	ab 23,29	P 456	Thorn Mocker an 22,07 von Graudenz
	„ Mocker	an 23,33			

Thorn Stadt, den 27. November 1939.

Von den Polen verschlepptes behördliches Schriftgut soll zurückgeführt werden

dn Danzig, 29. November.

Trotz des raschen Vordringens der deutschen Truppen ist es den Polen in vielen Fällen gelungen, in sehr erheblichem Umfang Schriftgut sämtlicher Zweige behördlicher Tätigkeit ins Innere des Landes bzw. weiter ostwärts zu verschleppen. Damit nachteilige Stockungen in der Fortführung der Verwaltung und Rechtspflege vermieden werden, ist nun vom Reichsstatthalter für Danzig-Westpreussen angeordnet worden, dass das verschleppte Schriftgut baldmöglichst wieder an den ihm zukommenden Lagerungsort zurückgeführt werde.

Für die Rückführungsaktion im Bereich des Reichsgaues Danzig-Westpreussen ist als Zentralstelle der Regierungspräsident in Bromberg bestimmt worden. Diejenigen Dienststellen, die Schriftgut vermissen, werden aufgefordert, eine entsprechende Anzeige an die Zentralstelle gelangen zu lassen, ebenso sind Meldungen über irgendwo festgestelltes verschlepptes Schriftgut dorthin zu leiten.

Preisverzeichnisse und Preis-schilder für ausgestellte Waren

dn Danzig, 28. November.

Der Preisprüfungskommissar hat für den Reichsgau Danzig-Westpreussen mit Ausnahme des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig und der zum Altreich gehörigen Teile des Reichsgaues angeordnet, dass alle in Schaufenstern oder Läden sowie auf den Märkten ausgestellten Waren mit Preis-schildern versehen sein müssen, aus denen Preis und die handelsübliche Verkaufseinheit deutlich ersichtlich ist. Für Fleisch, Wurst und Wurstwaren, für Fische und Fischwaren sowie für Wild, Wildgeflügel und Geflügel können an Stelle von Preis-schildern Preisverzeichnisse verwendet werden. Auch Schaufenster und Geschäftsräume von Friseuren und von Schuhbesserswerkstätten müssen solche Preisverzeichnisse aufweisen.

Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Karl Baedeker, Stellvertreter: Gerhard Zinck, für den Anzeigenteil: Werner Putzberg, sämtlich in Thorn. Verlag: „Der Danziger Vorposten“ G. m. b. H. Danzig, Druck: „Thorn Freiheit“, Thorn, Katharinenstrasse 4.

Bei den Nothelfern in Graudenz und Mlawa

Ostpreussische TN baut Brücken und leistet Aufräumarbeiten

Zur technischen Hilfeleistung bei der Bekämpfung öffentlicher Notstände und zur Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung und des Luftschutzes bedarf der Staat eines ständigen Hilfsorgans. Dieses Hilfsorgan ist die Technische Nothilfe. Der Dienst in der Technischen Nothilfe ist wertvoller Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft. — Mit diesen Sätzen wird das im März erlassene Gesetz über die Technische Nothilfe eingeleitet und zugleich ihr Aufgabenkreis umrissen und die Bedeutung ihrer Arbeit erklärt. Es ist natürlich, dass zu der Hilfeleistung bei Katastrophen und Unglücksfällen, die in friedlichen Zeiten die wesentlichen Gründe für den Einsatz der TN bilden, während des Kriegszustandes neue, umfangreiche Aufgaben hinzutreten mussten. Diese können in unmittelbaren Dienstleistungen für die Truppe bestehen, beispielsweise durch Schaffung von Strassensperren, freien Schussfeldes und dergleichen. Ostpreussens TN hat in den Tagen um den Beginn der Auseinandersetzung mit Polen allerhand in dieser Hinsicht zu tun gehabt. Aber mindestens von gleicher Bedeutung sind die hinter der Truppe zu deren Versorgung und Sicherheit zu leistenden Arbeiten, zu denen zum Beispiel die Instandsetzung und Inbetriebnahme zerstörter Elektrizitäts- und Wasserwerke, Aufräumarbeiten, Wiederherstellung von Brücken und ähnliche Dinge gehören, zu deren Bewältigung gewisse technische Kenntnisse notwendige Voraussetzung sind. Von dem Umfang der Einsatzfähigkeit der Landesgruppe I. Ostpreussen der TN gab eine Besichtigungsfahrt einen eindrucksvollen Ueberblick, die in die Gegenden von Graudenz und Mlawa führte.

TN baut Brücken

Auch in Graudenz geht das Leben längst wieder seinen gewohnten Gang. Hier ist der Eindruck polnischer Verwahrlosung nicht so stark, wie oben in der Festung. Aber man sieht doch,

dass die Entwicklung 20 Jahre stillgestanden hat. Auf der Strasse nach Marienwerder kommen wir an die Ossa. Es ist weiter oberhalb hart um diesen Fluss gekämpft worden, dessen tief eingeschnittenes Bett eine natürliche Verteidigungsstellung bietet. Hier unten, dicht vor der Mündung in die Weichsel, hatten die Polen ein kleines Flandern anlegen wollen. Sie hatten die Brücke zerstört und einen Damm gebaut, durch den das Wasser gestaut und das weite ebene Gelände unter Wasser gesetzt werden sollte. Wie überall, so hatten sie auch hier halbe Arbeit geleistet. Das Wasser überflutete Wiesen und Obstgärten so flach, dass man hindurchwaten konnte. Die Ueberschwemmung bot also kein Hindernis, hat aber allerlei Schaden angerichtet, zu dessen Beseitigung der Graudener Landrat ostpreussische TN anforderte. Es waren ausserdem acht Brücken wiederherzustellen und ein Stauwehr zu bauen. Die grösste dieser Brücken ist die bei Tannenrode im Zuge der Strasse Graudenz—Marienwerder mit einer Länge von 75 Metern, die einstweilen als Eisenbahnbrücke hergestellt ist, aber zur Zeit auf 7,50 Meter verbreitert wird. Sie umgeht die Trümmerstelle der gesprengten Brücke, die im Frühjahr neu gebaut werden soll. Der daneben von den Polen errichtete Staudamm wurde beseitigt, sodass das angestaute Wasser abfliessen konnte. Weiter oberhalb sind nun teils über die Ossa, teils über die Trinke, den von Friedrich dem Grossen zur Trinkwasserversorgung von Graudenz angelegten Kanal, die zerstörten Brücken bei Wossarken und Klodtken sowie ein zerstörtes Wehr wiederhergestellt worden, die Brücken teils endgültig, teils als Notbauten. Der in dieser Gegend ausserordentlich rege Verkehr kann also ungehindert wieder fließen. Am all diesen acht Brückenbauten erkennt auch der Laie auf den ersten Blick, welche solide Arbeit hier geleistet wurde. Den Männern, die hier in freiwilligem Einsatz — die TN hält an dem Freiwilligkeitsprinzip fest — gewirkt haben, gebührt vollste Anerkennung.

. . . . und schafft Ordnung.

Wunderschön ist übrigens dieses Ossatal als Landschaft. Vorbei an der beherrschenden Deutschordens-Burg Rockenhäuser führt die Strasse aufwärts nach Lessen. Und dann geht die Fahrt weiter durch blühendes ostpreussisches Land, saubere kleine

Städtchen, mal diesseits, mal jenseits der in Versailles gezogenen Grenze über Soldau auf Mlawa zu. Soldau hat in den 20 Jahren seinen deutschen Charakter erhalten. Krass fällt der Unterschied zwischen dem altpreussischen und dem masovischen Gebiet auf. Und dann sind wir in Mlawa. Mit einem Male ist der Brandgeruch, das „Parfüm des Krieges“, wieder da, wie vor 25 Jahren in Frankreich. Er steigt aus den Trümmern dieser Stadt, die weniger durch Artilleriebeschuss als durch von Haus zu Haus übertragene Brände stark mitgenommen ist. Finster und drohend ragen in der Dämmerung

rauchgeschwärzte Giebel

aus dem Trümmerfeld. Sie geben der TN hier in Mlawa reichlich zu tun. Alle diese ausgebrannten Häuser werden darauf untersucht, ob sie unter Benutzung der stehengebliebenen Mauern wieder aufgebaut werden können. Meist ist es nicht so, denn die Polen haben schludrig gebaut, auch wenn sie bis zu vier Stockwerken in die Höhe gingen. Nun sind aber diese erschütterten und zum Teil aus dem Lot geratenen Mauern eine grosse Gefahr. Ein Sturm, eine durch Lastkraftwagen hervorgerufene Bodenerschütterung kann sie zum Einsturz bringen. Da ist es besser, sie werden eingerissen. Das besorgen die Nothelfer entweder durch einfaches Umlegen mit Leinen oder durch Sprengung. Zu den Aufräumarbeiten in dem Trümmerfeld werden die immer noch zahlreichen Juden herangezogen, die vor Angst arbeiten gelernt haben. Für sie ist das Wühlen im Schutt gerade das Richtige. Bei dieser Gelegenheit werden auch gleich unordentlich in die Strasse hineingebaute Häuser beseitigt, so dass gerade Fluchtlinien entstehen. Aus diesem Grunde wurde auch das abgebrannte Napoleonshaus, in dem der Korse einmal gewohnt hat, weggesprengt. Die Strassen in dem ausgedehnten Ruinenfeld sind bereits wieder passierbar. Auch die Versorgungsbetriebe von Mlawa hat die TN wieder in Gang gebracht. Wenn auch die Strassenbeleuchtung nicht gerade fürstlich ist, so ist sie doch da.

Es ist eine Fülle von Arbeit, die da geleistet wird. Mag sie im Einzelnen auch vielleicht unscheinbar sein, im Ganzen ist sie von allergrösster Bedeutung für die Wehrmacht sowohl wie für die Verwaltung und für das Wiedererwachen eines geordneten Lebens und neuen Aufbaues unter deutscher Führung.



am 30. November 1939.

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Min. Sonnenuntergang 15 Uhr 52 Min.
Monduntergang 10 Uhr 23 Min. Mondaufgang 19 Uhr 53 Min.

Der heutige Tag in der Geschichte

1796: Der Balladenvertoner Karl Loewe in Löbejün geb. (get. 1869). — 1817: Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen in Garding in Schleswig geb. (gest. 1903). — 1835: Der nordamerikanische Humorist Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens) in Florida, Miss. geb. (gest. 1910). — 1846: Der Volkswirt Friedrich List in Kustein gest. (geb. 1789). — 1938: Die „Condor“ fliegt in 46½ Stunden von Berlin nach Tokio.

Da lachen die Soldaten

Der Ritt auf dem Stahlhelm

Den Dänen ist ein neuer Münchhausen entstanden. Der Geburtsort ist der Truppenübungsplatz Viborg und der Name des Heiden ist „Gemeiner Nr. 214“. Bei einer Uebung im Handgranatenwerfen verlor der Nebenmann von Nr. 214 die Nerven, zog die Zündschnur seiner Granate und vergass dann die Granate fortzuschleudern. Ja, von Erstaunen liess er sie fallen, währenddessen die Schnur immer weiterbrannte. Kaltblütig und geistesgegenwärtig warf Nr. 214 seinen Stahlhelm über die zischende Granate und setzte sich ausserdem auf seine Kopfdeckung. Die Granate explodierte, aber der Helm gab nicht nach; das tat nur der Gemeine Nr. 214. Jedenfalls erzählten seine Kameraden, 214 sei nahezu zwei Meter hochgeschleudert worden, um dann unversehrt neben seinem Helm zu „landen“.

Militärverhältnis?

Das Fräulein Anna ist ein Wesen mit einem Namen ganz patent: Man kann ihn auch von hinten lesen, Woran man Anna stets erkennt.

Doch abgesehen von dieser Sache, ist ihr da kürzlich was geschehn, Und zwar auf einer Schupo-Wache Vormittags zwischen neun und zehn.

Dort war für Anna auszufüllen Ein Blatt, das dem Bezugsschein galt. Sie schrieb genau mit gutem Willen Beruf — woher — wohin — wie alt.

Und bei der Frage —s war die letzte, Die sie durchaus nicht übersah — Zu Militärverhältnis? setzte Sie einfach hin ein schlichtes „Ja“!

So lässt uns Anna leicht erkennen, Was immer schon das beste war: Das Kind beim richt'gen Namen nennen Stellt Unklarheiten bestens klar!

P. E. May.

Doktor Baltes wird erobert

Roman von Kurt Felscher.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

Kurz darauf wiederholte sich das grossartige Schauspiel, als er auf dem Kamme angelangt war und an dem Steilabfall der Schneegruben stand und in die 150 Meter senkrecht abfallenden Gruben hinabblickte, von deren Grunde der kleine Moränensee wie ein dunkles Auge heraufblickte. Nur schwer vermochte er sich von diesem Platz zu trennen; aber ein plötzlich aufkommendes Hungergefühl mahnte ihn, in der grossen Baude, die wie eine Trutzburg über dem Abfall der Gruben wucherte, einen Imbiss einzunehmen. Am Nachmittag wanderte er weiter bis zur auf böhmischer Seite liegenden Peterbaude und fand dort freundliche angenehme Unterkunft.

Die nächsten Tage wechselten zwischen Kammwanderungen und gelegentlichen Abstiegen in die in mittlerer Lage gelegenen Gebirgsdörfer, in denen schon überall erholungsbedürftige Grosstädter sich erfrischten.

Ehe er auch noch der Schneekoppe einen Besuch abstattete, wollte er vorher noch einmal nach Hirschberg. Es wurde ihm ordentlich schwer, sich von all der Bergespracht zu trennen. Richtig, er hatte ja der Schwester Gerda versprochen, ihr eine Ansichtspostkarte zu senden. So, nun war auch das erledigt; an Dr. Ritterhaus hatte er schon vorher geschrieben und ihm

nochmals gedankt für die gute Zusammenstellung der Gebirgswanderung.

Noch ein Blick auf die unendliche Weite des Hirschberger Tals gen Norden und die waldumrauschten Täler Böhmens gen Süden, und er konnte absteigen, um nach Krummhübel zu gelangen, wo er den Zug nach Hirschberg erreichen konnte.

Dort führte ihn sein Weg zunächst auf das Postamt. Es war wohl kaum anzunehmen, dass eine Nachricht für ihn vorlag, aber da er nun einmal in Breslau und Dr. Felgendreher diese Anschrift angegeben hatte, musste er wohl schon einmal zum rechten sehen. Und richtig reichte ihm der Beamte nicht weniger als zwei eingegangene Schriftsachen. Die Karte mit einer Breslauer Ansicht war natürlich von Schwester Gerda. Und er musste lächeln. Und ganz plötzlich wurde ihm warm ums Herz. Sie war doch wirklich ein netter, anhänglicher Kerl.

Der Brief, den man ihm ausgehändigt hatte, war aus Ullersdorf. Aber nicht Dr. Felgendreher stand als Absender hinten verzeichnet, sondern Susanna Hornig.

Dr. Peter Baltes riss den Umschlag auf und atmete im nächsten Augenblick hörbar durch die Nase, so erregte ihn der Inhalt des Schreibens. Der Brief war vor drei Tagen bereits geschrieben und hatte seitdem auf ihn gewartet. Also hatte der Holzhändler aus Ullersdorf, den er auf der Neuen Schlesienschen Baude vor Tagen getroffen, doch recht gehabt.

Sanitätsrat Dr. Felgendreher war tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben mitten in der Arbeit ein schnelles, schmerzloses Ende bereitet. Heute musste die Beerdigung stattgefunden haben. Wäre er einen Tag früher nach Hirschberg gekommen, hätte er noch

daran teilnehmen können. Nun war es zu spät.

Noch hatte er zwei Tage Urlaub; aber er konnte verstehen, wenn die ältere Beschliesserin ihn bat, sofort nach Empfang der Nachricht nach Ullersdorf zu kommen. Sie würde ohnedies schon auf ihn gewartet haben.

Da war sie zu Ende, die schöne Urlaubszeit!

Er hatte gehofft, noch eine Zeitlang mit Dr. Felgendreher zusammenzuarbeiten; nun galt es, sich allein mitten in die Arbeit hineinzustürzen, dort, wo ihm alles noch so völlig fremd war.

Viertes Kapitel.

Es regnete in Strömen, als Dr. Baltes bereits am folgenden Tage in Ullersdorf eintraf. Er hatte diesmal das Postauto benützt und war auf diese Weise erheblich schneller an sein Ziel gelangt. Freilich musste er vom Gasthaus zur Linde, wo der Autobus hielt, den Weg bis zum Hause Dr. Felgendreher's zu Fuss gehen, wobei er feststellen konnte, dass bei Regenwetter die Dorfstrasse nicht gerade angenehm zu begehen war; denn Schmutz und Pfützen bildeten gerade an den Strassenrändern oft erhebliche Hindernisse.

Diesmal stand die Gartenpforte offen, und so konnte er ungehindert bis zur Haustür vordringen, setzte die Klingel in Bewegung und harrete der Dinge, die da kommen sollten.

Erst nach mehrmaligem Läuten näherten sich Schritte. Und wie erstaunt war er, als ihm ein junges Mädchen öffnete, das ihn prüfend musterte. Wo mochte die herkommen? Er hatte erwartet, von Fräulein Susanna Hornig begrüsst zu werden.

Er nannte seinen Namen und fügte hinzu, dass er der neue Arzt sei, was von der fremden jungen Person mit einem leichten Knifflern und einer

einladenden Handbewegung, näherzutreten, begleitet wurde.

„Vielleicht bemühen Sie sich bald zu meiner Mutter.“

Dabei schritt sie voran und öffnete eine Tür zu einem der Zimmer im unteren Stockwerk, wobei sie rief:

„Mutter, der Herr Doktor ist da.“

Das konnte nur die Nichte des Verstorbenen sein, die ihn hier in Empfang genommen hatte. Schliesslich war es ja kein Wunder, dass die Damen zur Beerdigung erschienen waren und sich hier noch eine Zeitlang aufhielten, bis alles geordnet war.

Und er hatte sich nicht getäuscht. Eine Dame — er schätzte sie Mitte der Fünfzig — kam ihm sehr gehalten entgegen, neigte vornehm das Haupt und lud ihn zum Sitzen ein.

„Herr Doktor Baltes, wir hatten Sie eigentlich schon vor Tagen erwartet, als Ihnen die Haushälterin die Nachricht vom plötzlichen Ableben meines Bruders zukommen liess.“

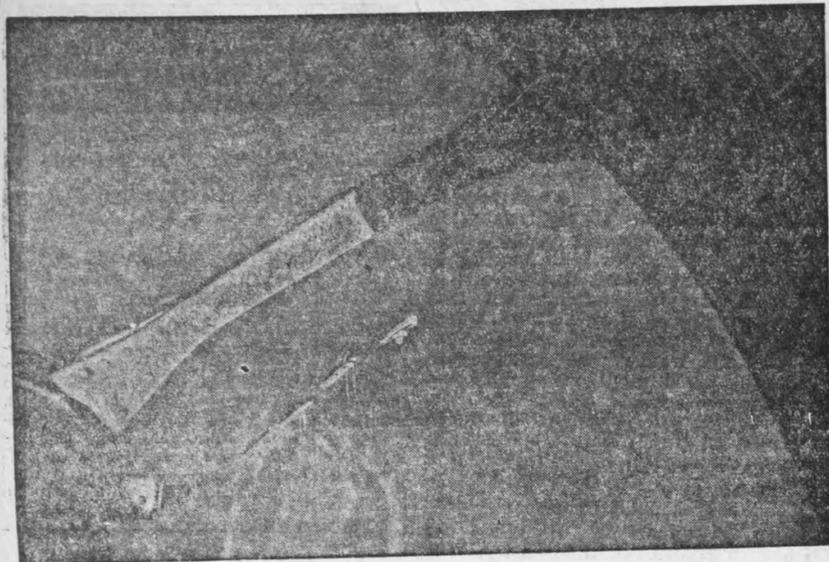
„Ich konnte leider nicht hierher kommen, da ich die betrübliche Nachricht erst gestern in Hirschberg in meine Hände bekam. Sie sehen ja, dass ich daraufhin sofort meinen Urlaub abgebrochen habe“, verteidigte sich Peter Baltes, als er die strenge Miene der Dame nicht ohne leichtes Missfallen bemerkte.

„Aber Sie hätten doch die für meinen Bruder bestehende Möglichkeit eines plötzlichen Todesfalles ins Auge fassen müssen.“

„Ich habe Ihren Herrn Bruder nur ein einziges Mal vor Monaten hier gesprochen, wobei er noch einen recht rüstigen Eindruck machte, und da ich ihn nicht behandelte, konnte ich beim besten Willen nicht wissen, wie weit die Krankheit schon fortgeschritten sei.“

(Fortsetzung folgt.)

THORNER FREIHEIT



Feindflug gegen England. Feindliche Schiffe in Sicht! Blick aus der Kanzel eines deutschen Kampfflugzeuges beim Flug zur englischen Küste. (PK-Weltbild, M.)



Im Morgennebel nach vorn! MG-Munition wird vorgebracht. (PK-Weltbild, M.)

Seekampf in finsternerer Sturmnacht

Ein Teilnehmer schildert die Versenkung der „Rawalpindi“.

Ueber die Versenkung des englischen Hilfskreuzers „Rawalpindi“ gibt das Deutsche Nachrichtenbüro den folgenden spannenden Bericht eines Teilnehmers:

(P. K.) Nordatlantik, November 1939, an Bord eines Kriegsschiffes. Deutsche Seestreitkräfte im Nordatlantik! Das hat sich der Briten nicht träumen lassen! Noch nicht drei Monate nach Beginn des von ihm freventlich vom Zaun gebrochenen Krieges zwingen deutsche Kriegsschiffe ihm das Gesetz des Handelns auf.

Es ist spät Nachmittag. Wir stehen südöstlich vor Island. Die Sonne beginnt eben zu sinken. Die Wolken am Horizont nieder gehen. Der Himmel steht in einem hellen Rot. Das Meer hat die dem hohen Norden eigene helle etwas rötliche Färbung angenommen. Soll auch dieser Tag enden, ohne dass er uns den erwarteten Erfolg bringt?

„Signal: „Grosser Dampfer in Sicht!“ Der Admiral gibt Befehl: „Dampfer stoppen!“ Plötzlich dreht der Briten vor uns ab und entschwindet langsam unseren Blicken. Wir verfolgen mit äusserster Kraft den Gegner, der augenscheinlich zu entkommen versucht! Hoffe er, mit seinen schnellen Maschinen in der Dämmerung sich der Vernichtung entziehen zu können?

Vergeblicher Fluchtversuch.

Der Kommandant unseres Schiffes steigert ebenfalls die Geschwindigkeit: Wir jagen hinter ihm her. Bald kommt der Gegner auch für uns in Sicht. Alarm! Im Augenblick ist unser Schiff bereit, es mit jedem Gegner aufzunehmen. Der Kommandant gebietet sich in den Kommandostand. Ich stehe neben ihm und werde Zeuge eines Geschehens, das mich in seiner dramatischen Wucht und grandiosen Schönheit nicht mehr verlassen wird. Scharf zeichnen sich die Konturen des feindlichen Schiffes, das als Hilfskreuzer erkannt wurde, gegen den hellen Horizont ab: Ein mächtiger Feuerstoss löst sich von unserem Kriegsschiff, eine dicke Rauchwolke folgt: Es setzt einen Warnungsschuss vor den Bug. Er muss also ein schlechtes Gewissen haben. Die erste scharfe Salve folgt. Was ist das? Auch drüben blitzt heller Feuerschein auf: Der Dampfer bleibt die Antwort nicht schuldig. Will er uns etwa aufhalten, bis Hilfe gekommen ist?...

Wir lassen uns nicht lumpen —

Plötzlich ein gewaltiger Krach auf unserem Schiff. Der Kommandostand zittert. Haben wir selbst einen Treffer erhalten? Nein — unser Schiff hat nur seine Artillerie sprechen lassen. Dann folgt Salve auf Salve. Nach wenigen Minuten schon sind beim Gegner Treffer auszumachen. Aber er wehrt sich noch immer seiner Haut. Mittschiffs pfeift es über die Köpfe der Bedienungsmannschaften unserer Flakartillerie hinweg. Mehrere hundert Meter hinter uns schlagen die 15-cm-Granaten des Gegners ins Wasser. Hohe Fontänen stehen gegen Himmel. Jetzt noch ein paar Salven von uns. Eine Detonation auf dem feindlichen Schiff. Es brennt achtern und mittschiffs... und es stellt das Feuer ein.

Das war des Pudels Kern.

Auch wir lassen die Geschütze verstummen. Dicker Pulverdampf zieht in Schwaden um unser Schiff. Wir treten auf die Kommandobrücke und beobachten mit unseren Gläsern: Mit einem Hilfskreuzer hatten wir es zu tun! Alle Wetter, ist der

schwer bestückt! Mindestens acht Geschütze der mittleren Artillerie, dazu noch Flaks!

Eine gewaltige schwarze Rauchwolke steht über dem brennenden Schiff. Plötzlich zuckt es aus ihm grell hervor. Ein Krachen und Prasseln dröhnt bis zu uns herüber. Die Munition hat Feuer gefangen. — Explosion folgt auf Explosion. Im Augenblick ist der Himmel wie mit Sternen übersät. — Die Leuchtpummunition der Flak ist in die Luft geflogen! Ein zäher Bursche! Eine Stunde lang währen die Detonationen, das ganze Schiff ist eine Flammenglut, aber noch immer schwimmt es.

Pardon den Unterlegenen.

Im Verlauf des Gefechtes ist es Nacht geworden. Auf See leuchtet Lichtschein auf. Morselampen blicken: SOS-Schiffbrüchige Gegner! Nein, jetzt sind es keine Gegner mehr, jetzt in ihrer Not stehen sie uns näher als wir uns selbst. Jede Minute ist für uns kostbar. Der Admiral befiehlt, die Schiffbrüchigen aufzunehmen. „Beide Maschinen stopp! Die Bootsmannschaft auf die Schanze“. Da in ca. 300 Metern ein Boot! Mit der Kraft der Verzweiflung rudern seine Insassen gegen die schwere See an, die sie immer wieder zurückwirft. Endlich kommen sie längsseit. Sie sind vollkommen erschöpft und müssen förmlich aus dem Wasser gezogen werden. Es ist ein grausiges Bild, dieser letzte Kampf auf Leben und Tod in der finsternen Sturmnacht. Wie

verzweifelt hängen die Briten an den hilfreich zugeworfenen Leinen und herabgelassenen Seefalreeps. Endlich sind alle geborgen. Insgesamt konnten von der 350 Mann starken Besatzung unseres Gegners nur 26 übernommen werden. Feuersbrunst und wild entfesselte Naturgewalten liessen weitere Bergungstaten nicht zu.

Ein schwerer Verlust.

Später besuchen wir die Gefangenen. Sie sind „very glad“, gerettet zu sein, einer aber sagt: „Warum nehmt Ihr uns erst mit, wenn Ihr uns doch erschiessen wollt?“ Es ist ein grosser Blonder aus Schottland. Jetzt erst wird ihm klar, mit welcher verwerflichen Mitteln deutsche Art und deutscher Geist von Seiten der Briten verächtigt werden. Wir beruhigen den Schotten. Dankbar nimmt er die von uns angebotenen Zigaretten an, wollene Decken, trockene Kleider, einen anständigen Schlag warmes Essen. Ein erster Schlaf senkt sich auf die Augen der gleichsam vom Tode Auferstandenen. Inzwischen haben wir erfahren, mit wem wir es zu tun gehabt haben: es handelt sich um den 16 700 t. grossen, zum Hilfskreuzer umgebauten und schwer bewaffneten Ostasiendampfer „Rawalpindi“ aus Glasgow. Sein Untergang bedeutet einen schweren Verlust für die britische Marine. Wir fahren weiter, noch lange verfolgt von dem leuchtenden Fanal des immer noch brennenden Hilfskreuzers.

Herbert Sprang.

Harun-Al Raschid im Autobus

Rom, Ende November.

Ein wohl einzig dastehender Fall ereignete sich dieser Tage in einem römischen Autobus. Als ein Fahrgast ausstieg, überreichte er dem Schaffner einen Briefumschlag mit den Worten: „Dies ist für Sie, aber öffnen Sie den Briefumschlag erst zu Hause“. Der Schaffner steckte den Brief in die Tasche, denn er hatte im Augenblick auch keine Zeit, sich damit zu beschäftigen.

An der Endhaltestelle aber fiel er ihm wieder ein. Er macht ihn auf und fand darin 20 Hundertlire-Scheine. Der Mann glaubte, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben und gab das Geld auf dem Fundbüro der Verkehrsgesellschaft ab. Bald darauf wurde er von der Direktion wegen seiner Ehrlichkeit belobt und befördert. Von dem mysteriösen Spender hörte er nichts mehr.

Allerlei aus aller Welt

Können Fische seekrank werden?

New York, im November

Amerikanische Gelehrte glauben einwandfrei festgestellt zu haben, dass auch Fische seekrank werden. Die Mitglieder einer nordamerikanischen Forschungs Expedition hatten kürzlich an der mexikanischen Küste eine ganze Menge von Fischen gefangen, die sie an Bord eines Dampfers in offenen Behältern mit Seewasser nach Chicago bringen wollten. Unterwegs erhob sich ein Sturm, die Brecher rollten über die Fischbottiche hinweg, so dass ihre Bewohner die beste Gelegenheit gehabt hätten, der Gefangenschaft zu entinnen. Aber sie machten keinen Gebrauch davon, sondern kauerten bewegungslos am Boden der Behälter. Genauere Untersuchung ergab, dass die Fische an schweren Erscheinungen von Seekrankheit litten. Während des ganzen Sturms blieben die Tiere schwer krank und nur langsam erholten sie sich, als die See ruhiger wurde. Erst

nachdem die Behälter sicher an Land gebracht waren, wurde der Zustand der Fische wieder normal.

„Droschkenfuhrer“ von England bis Amerika

Amsterdam, im November

An seinem gewohnten Standplatz im Londoner Zentrum wird nun schon seit Monaten der Kraftdroschkenfahrer Jackin Brown vermisst. Er ist nicht zum Heeresdienst eingezogen worden, der Kriegsausbruch hat ihn auf einer ausgedehnten „Droschkenfuhrer“ überrascht, die ihn bis nach den Vereinigten Staaten führte. Das kam so: Der amerikanische Industrielle W. C. Fownes hatte vor Monaten bei seiner Ankunft in London Jacks Wagen zur Fahrt vom Bahnhof zum Hotel benutzt. Er war entzückt über das Geschick, mit dem ihn der Taxichauffeur auf alle Sehenswürdigkeiten hinwies, die sie auf der Fahrt passierten. Bei der Ankunft im Hotel wurde Jackie von dem Dollar-

millionär zu einer weiteren Droschkenfuhrer durch ganz Süd-England verpflichtet. Er nahm gern den Auftrag an und entpuppte sich dabei als ein kunstverständiger und auch mit Geschickkenntnissen versehener Fremdenführer. Der Amerikaner war beim Abschluss seines Englandbesuches von dem trefflichen Fahrer so begeistert, dass er ihn nach USA. mitnahm mit dem Auftrag, ihn in ähnlicher Weise nun auch durch die Staaten zu kutschieren. Seine Taxe und seine Frau hat Brown allerdings in London zurückgelassen, aber er will erst zurückkehren, wenn er seine ungewöhnliche „Fuhrer“ durch die Vereinigten Staaten beendet hat.

Elle mit Weiler

Eger, Ende November.

In der sudetendeutschen Stadt Plan wollte ein Mann Post aufgeben. Vor dem Briefkasten angelangt, zog er seine Brieftasche, um die Marke aufzukleben. In seiner Zerstreuung und da er es sehr eilig hatte, steckte er den Brief in der hintere Hosentasche, in der sich auch Geld befand, in den Kasten. Auf dem Rückwege dämmerte ihm langsam die Verwechslung. Er musste die Hilfe eines Postbeamten in Anspruch nehmen, der den Kasten öffnete und dem zerstreuten Mitbürger wieder zu seiner Geldtasche verhalf.

Einer der Letzten von 1870/71

Berchtesgaden, Ende November.

In Berchtesgaden wurde dieser Tage der 89jährige Einwohner Franz von Fackenhofen beerdigt, der als 18jähriger freiwillig den Krieg 1870/71 mitmachte. Von Fackenhofen war beim Einzug in Paris dabei und galt als der kleinste bayerische Infanterist seiner Zeit.

Gefängnis für einen Tierquäler.

Luckenwalde, Ende November.

Das Luckenwalder Amtsgericht hatte sich mit einem rohen Tierquäler zu befassen, dem 31jährigen Wilhelm Obitz aus Rohrbeck bei Jüterborg. Obitz hatte aus reiner Freude an der Tierquälerei eine Stute und eine Färse mit dem Forkenstiel bearbeitet und den Tieren entsetzliche Schmerzen zugefügt. Der Rohling wandert für ein Jahr ins Gefängnis.

Fünf Geschwister 418 Jahre alt.

Siegen, Ende November.

Es gehört wohl zu den grossen Seltenheiten, dass fünf Geschwister in bester Gesundheit und Frische ein Lebensalter von mehr als 400 Jahren erreichen. Dieser Fall wird aus der Westerwaldgemeinde Irmgarteichen berichtet. Die Spitze bei den Geschwistern hält die Wwe. Katharina Wolf geb. Ax, die jetzt 92 Jahre alt wurde. Das Durchschnittsalter der fünf Geschwister, die zusammen genau 418 Jahre alt sind, liegt bei 83 1/2 Jahren.

Der Schatz in der Kochkiste.

Frankfurt a. M., Ende Nov.

Seit dem Weltkrieg hat ein Einwohner im Stadtteil Höchst einen Kasten mit Schmuckgegenständen — Familienandenken, Papieren und altem Silbergeld — vermisst und trotz eifriger Suchens niemals finden können. Er gab diese Gegenstände bereits verloren und glaubte, dass sie gestohlen seien. Zu seiner grossen Überraschung fand er jetzt den Kasten mit seinem wertvollen Inhalt wieder. Er hatte die alte Kochkiste, die während des Weltkrieges gebraucht worden war und jetzt wieder in Aktion treten sollte, aus einer dunklen Ecke hervorgeholt, in der sie unbeachtet gestanden hatte. Niemand hatte gewusst, dass der längst verstorbene Vater damals, als die fremde Besatzung einrückte, diese Wertgegenstände in der Kochkiste versteckt hatte.

Mollenzahn geht in Urlaub

Von E. C. Christophe

Anton Mollenzahn ging in Urlaub. „Junge“, hatte ihm sein alter Kamerad Franz fünf Minuten vor Abfahrt noch eingeschärft, „denke auch ja an das Paket, verstanden?“

Der Anton Mollenzahn dachte an das Paket. An das Paket, das er versprochen hatte, Fräulein Gerda von Franz zu überbringen.

Anton kam auf dem Bahnhof an und machte sich auf den Weg. Auf den Weg zu Fräulein Müller, Franzens Braut.

Dort drüben war es, Nummer 115. Klar und deutlich. Anton Mollenzahn verglich die Nummer des Hauses mit der Nummer auf dem Paket. Sie stimmte. Draußen standen Schildchen an der Tür. Schildchen mit den Namen derer, die in diesem Hause wohnten. „Piepenbrink“, las Anton halblaut, „Meckerich, Rodenschmalz und Müller“. Natürlich Müller. Am Schild mit Müller klingelte Mollenzahn mit zaghafter Hand.

Fräulein Müller öffnete selbst. Oh, dachte Mollenzahn und hätte um ein Haar das Paket fallen lassen, oh, was hat der dicke Franz für eine bildschlanke Braut! Dann begann er zu stottern. Aber Fräulein Müller winkte ab.

„Kommen Sie man“, sagte sie, „wie freue ich mich, dass Sie da sind.“

Ist also die Karte vom Franz schneller marschiert als ich, dachte Anton erstaunt, dann setzte er sich.

„Augenblick“, sagte Fräulein Müller, „machen Sie es sich nur recht bequem. Ich bin gleich wieder da.“

Sie war gleich wieder da. Mit Bier. Mit einer Kanne Bier, die auch einen Elefanten zufriedenstellend getränkt haben würde. Sie setzte sich. Sie lächelte sich an. Wundervolles Mädchen, dachte Anton beklommen, wirklich ganz wundervolles Mädchen. Dann wollte er erzählen. Aber sie winkte wieder ab. Sie meinte, er solle jetzt nicht an das Vergangene denken, er sei ganz zu Hause. Sie rückte leicht an ihn heran.

„Schmeckt das Bier?“ fragte sie.

Anton schmeckte das Bier. Ja, er fand, dass seine Beine leicht zitterten. Ist es nicht, dachte er, ist es nicht eine sozusagen hundsartige Gemeinheit, meinen besten Kameraden totzuschweigen, ist es nicht gewissermaßen hahnbüchchen, aber... da war es schon geschehen.

Fräulein Müller neigte sich über den Tisch, um sein Glas Bier frisch zu füllen. Dabei streifte ihn ein blondes weiches Haar. Anton Mollenzahn vergass die Welt, seinen Freund Franz und nahm das blonde Haar samt Kopf und Küste beides.

„Oh“, sagte Fräulein Müller, aber sie hielt still. Hielt wahr und wahrhaftig mäschenstill.

Doch im gleichen Augenblick erschrak Anton Mollenzahn vor sich selbst. Sprang auf und hielt mit zitternder Hand das Paket seines besten Freundes wie einen schützenden Schild vor sich und ihr entgegen.

Sie lächelte noch immer, nahm das Paket und wickelte es langsam aus. Zwei Paar gebrauchte wollene Socken waren darin und ein Leibwärmer für kältere Tage, unbedingt wäschereif konnte man getrost sagen.

Fräulein Müller betrachtete erstaunt die Herrlichkeiten. „Soll ich sie waschen?“ fragte sie leise und hob die Socken mit spitzer Hand, aber da fühlte sie bereits den Brief. Den Brief von Franz.

„Liebste Gerda“ las sie, „liebste Gerda, mein Freund Anton Mollenzahn überbringt dir anbei...“

Doch weiter las sie nicht. Sie erröte und schluchzte zu gleicher Zeit. „Ich heiße ja nicht Gerda“, flüsterte sie und ließ den Brief auf die Platte sinken, „ich heiße Rosemarie. Dann ist Ihr Besuch ja sozusagen ein Irrtum. Ich dachte, Sie sind der Soldat, dem ich unbekannterweise meine Liebesgaben sandte und der mir schrieb, dass er auf Urlaub mich besuchen würde.“

„Nein“, stotterte Anton Mollenzahn seinerseits und sank wieder auf das Sofa, „der allerdings bin ich nicht, denn ich dachte, Sie seien die Braut von Franz.“

„Die Braut“, wisperte Fräulein Müller, „die Braut von Ihrem Freund wohnt wahrscheinlich schräg gegenüber, die Häuser haben vorgestern andere Nummern bekommen.“

Anton Mollenzahns Brust durchrieselte ein feuriger Strom. „Gott segne“, sagte er und atmete tief, „Gott segne den Mann, der diesen Häusern andere Nummern gab“, nahm das Paket mit dem Socken und feuerte es gegen den Ofen, knallte auch den Leibwärmer hinterher, fasste Fräulein Rosemarie um ihre schlanke Taille und... Pech hat der gehabt, der die Liebesgaben erhielt, wie?

Aus unserer Anekdotenmappe

Einmal besuchte ein Oberstleutnant aus seiner Wirtschaft. Ihre Leistungsfähigkeit ist mitbestimmend für das Ausmaß unserer Wehrkraft, und in einer Zeit, in der die Wirtschaft neben der Wehrmacht an der Kriegsführung beteiligt ist, kann die Lage von Wirtschaftszweigen, die wie die Montanindustrie durch ihren wirksamen Einsatz für eine erfolgreiche Kriegsführung unentbehrlich ist, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Der Oberstleutnant lud den Dichter zum Abendessen. Man ging zu Ehmke, und Liliencron bestellte „ein Beefsteak für Seine Exzellenz, einen Johannisberger für Seine Exzellenz!“

„Warum denn Exzellenz?“ fragte der Oberstleutnant.

Liliencron gab keine Antwort. Als sie gegangen waren, sagte Liliencron: „Herr Oberstleutnant, lieber alter Freund! Ich danke Ihnen für die Bewirtung heute — noch mehr aber dafür, dass Sie meinen Kredit hier bei Ehmke so angenehm gehoben haben!“

Herrmann Löns nahm als Berichterstatter an einer Hofjagd teil, hatte aber keinen eigenen Wagen und wollte doch überall dabei sein.

Der Kammerherr v. Pl. riet ihm: „Herr Löns, springen Sie einfach auf irgendeinen Wagen und sehen Sie nur zu, dass nicht gerade eine bedeutende Persönlichkeit drinsitzt.“

Löns drückte sich den Hut fest und sprang auf das Trittbrett der nächstbesten Equipage. Drinnen sass der Abgeordnete v. Bennigsen. Löns stellte sich vor und bat um die Erlaubnis, mitfahren zu dürfen.

Bennigsen: „Raus!“

Löns: „Ausdrückliche Anordnung des Herrn Jagdleiters: von der Verwendung fremder Wagen ist nur dann abzusehen, wenn deren Insassen bedeutende Persönlichkeiten sind.“ Kurt Piszoska.

Der Dichter Grabbe war zu seiner Zeit bekannt und gefürchtet wegen seiner

Kulturpolitische Notizen

Japanische Gemälde für Deutschland

Berlin, 30. November. Dieser Tage wurde in der Ostasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen der Reichsregierung 62 Gemälde zeitgenössischer japanischer Meister als Geschenk des japanischen Grossindustriellen Fujiwara durch dessen Sekretär Nakamura in Gegenwart des japanischen Geschäftsträgers, Botschaftsrat Usami übergeben.

Kulturfilmaufnahmen bei den pommerschen Fischern

Ein wichtiges Glied der deutschen Ernährungswirtschaft ist die Fischerei. Bereits im Rahmen des Vierjahresplanes wurden ihr grosse umfassende Aufgaben gestellt. Neben der Hochseefischerei ist es in der Kriegszeit besonders die Binnenfischerei, die einen beachtlichen Zuschuss zur Nahrungsmittelversorgung garantiert. Vom Ostseestrand bis zu den Alpengewässern erstrecken sich die Jagdgründe der Binnenfischer. Der Fischereireichtum der Flüsse und Seen wird durch eine planvolle Teichwirtschaft sorgsam ergänzt. Für bestimmte Fischarten sind Schonzeiten vorgesehen; ein Fischereigesetz überwacht fürsorglich den Bestand.

Von den Jüngern Petris erzählt ein demnächst herausgekommener Kulturfilm der Ufa „Petri-Heil“, der in der Herstellungsgruppe von Dr. Nicholas Kaufmann unter der Regie von H. H. Schwerdtfeger gedreht wurde. Mit Stak- oder Schleppnetz, Aaharfe oder Angel ziehen die Fischer an den Meeresstrand, auf die See- und Teiche hinaus oder

an die Ufer der Flüsse und schnellen Ströme. Forellen und Silberfische aus den glasklaren Gebirgsflüssen, Hecht, Barsch, Ukelei und Karpfen aus schiffbaren Flüssen, Seen und Teichen, Hering, Schellfisch und andere von der Küste, daneben viele Arten von Krebsen und Muscheln — alle wandern in das grosse Reservoir unserer Nahrungsmittelversorgung. Eng verbunden mit der Fischereiwirtschaft sind die einschlägigen Industrien. Das gefüllte Netz des Fischers versorgt sie und den weiten Kreis ihrer Unterindustrien. In dem Film sind zahlreiche Aufnahmen von der Usedom-Wollinger Küste wie auch hauptsächlich von Nest, Jasmund und der Gegend um Köslin vertreten. Auch die berühmte Jasmunder Trachtengruppe wird in diesem Kulturfilm zu sehen sein.

Ein neuer Murillo entdeckt

Madrid, im November. Ein dänischer Kaufmann hat durch Zufall ein kostbares Kunstwerk der Vergessenheit entrissen. Bei einem Weinhändler, mit dem er geschäftlich zu tun hatte, entdeckte er ein altes Bild, das der Besitzer wegwerfen wollte, weil es ihm für die neue Wohnungseinrichtung zu unmodern schien. Der Weinhändler verkaufte das Gemälde gern dem Dänen für einen mässigen Preis. Als dieser bei der Fortsetzung seiner Reise nach Madrid kam, legte er das Bild einem angesehenen spanischen Kunstsammler vor. Dessen Gutachten besagt nun, dass es sich um einen unzweifelhaft echten Murillo von unschätzbarem Wert handle.

scharfen Kritik. Aber dass er dabei witzig war, kann niemand leugnen.

In Düsseldorf gastierte an drei Abenden ein berühmter Tenor namens Hahn. Grabbe sollte als Korrespondent einer auswärtigen Zeitung diese Gastspiele kurz berichten. Sein Bericht lautete:

„Und als der Hahn zum dritten Male krächte, ging Petrus hinaus und weinte bitterlich.“

Sonderbare Jagdgäste im Grunewald

Kaiser Wilhelm I. pflegte den Kaiser Alexander H. von Russland in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Hubertus-Jagd im Schloss Grunewald zu empfangen. Dabei trafen sich immer wieder einige Jagd-Originale, ein Rittmeister Bürger, der Hofrat Schneider und Papa Wrangel. Papa Wrangel trug zur Jagd hohe Kürassierstiefel, weisse lederne Hosen, einen schwarzen Samtrock und als Kopfbedeckung einen verwegenen schwarzen Samthut, den er für besonders sportlich hielt. Der Hofrat Schneider stand immer pünktlich in Frack und weisser Binde am Tor des Jagdschlosses, um ein humoristisches Jagd-Protokoll zu verlesen und darauf zum Diner eingeladen zu werden. Der sonderbarste Jagdgast aber war Rittmeister Bürger, eine Gestalt, an der E. T. A. Hoffmann seine Freide geholt hätte. Ihm flatterte ein langer, brauner Bart herab, den er, um nicht im Gestrüpp hängen zu bleiben, unter die Weste knöpfen musste. Es ragte aber ein dickes Büschel Haare unter der Weste hervor, worüber sich die beiden Kaiser zu amüsieren pflegten.

Volkswirtschaft

Montan-Abschlüsse im Kriege

Die Montanindustrie ist einer der Grundpfeiler unserer Wirtschaft. Ihre Leistungsfähigkeit ist mitbestimmend für das Ausmaß unserer Wehrkraft, und in einer Zeit, in der die Wirtschaft neben der Wehrmacht an der Kriegsführung beteiligt ist, kann die Lage von Wirtschaftszweigen, die wie die Montanindustrie durch ihren wirksamen Einsatz für eine erfolgreiche Kriegsführung unentbehrlich ist, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Das verlassene Geschäftsjahr war für die Montanindustrie ein Jahr lebhaftester Beschäftigung. Die Gesellschaften können natürlich in einer Zeit, in der besondere Vorsicht am Platze ist, weil der Feind mithört, keine genauen Produktionszahlen mehr veröffentlichen. In ihren Geschäftsberichten wird jedoch mitgeteilt, dass neue Höchstziffern für Erzeugung und Absatz erzielt werden konnten. Auf diese günstige Produktionsbilanz, wie sie auch im einzelnen aussieht, mag, kommt es ja in erster Linie an. Bei dieser Verlagerung der Bedeutung auf die Produktion, wie sie die Kriegszeit mit sich bringt, tritt natürlich die Frage der Rentabilitätsgestaltung noch mehr in den Hintergrund als bisher. Immerhin ist es für die Bewältigung der Aufgaben, vor die sich die Eisen schaffende Industrie stellt, nicht unwichtig, dass mit dem weiteren Erzeugungsanstieg auch eine günstige Entwicklung der Gewinne verbunden war, wobei das Ausmass der Steigerung allerdings hinter dem der Produktionszunahme wie schon in den Vorjahren zurückgeblieben ist. Bei den Hüttenwerken und auch im Steinkohlenbergbau ist schon im letzten Geschäftsjahr die Kostensteigerung fortgesetzt. Der verstärkte Einsatz heimischer Erze und nicht zuletzt die anhaltend starke Beanspruchung sämtlicher Betriebsanlagen bis zur letzten verfügbaren Erzeugungsreserve verursachten neue Kostensteigerungen, wozu noch die steuerlichen Normänderungen und die übrigen schon in den zurückliegenden Jahren wirksam gewordenen Unkostenfaktoren treten.

Gefällt Ihnen der...?

Studentische Zeichensprache

Bei der Witwe Piasecke blieb trotz der Knappheit an Wohnungen in der kleinen Universitätsstadt das möblierte Zimmer leer. Das hatte folgenden Grund. Auf das Schild, das sie herausgehängt hatte, waren mit Bleistift klein in eine Ecke folgende Geheimzeichen hinzugesetzt worden: „8e Divan 10“. Die Studenten lasen daraus: „Achte die Wanzen“.

Im Feldlager

„So, Karl, nun habe ich dich rasiert und habe deine Haare geschnitten. Wenn du willst, kann ich dir jetzt auch noch den Kopf waschen.“

„Nein, danke, das besorgt schon mein Unteroffizier.“

Rote Tinte

Als Amerika noch „trocken“ war, beschloss ein Kaufmann eines Tages, seine Buchführung zu kontrollieren und zu dieser Revision rote Tinte zu kaufen. Er ging also in ein Papiergeschäft: „Ich möchte ein Liter rote Tinte haben.“

„Was soll es sein?“, — fragte der Papierhändler höflich, „eine süsse aus Spanien, oder eine herbe aus dem Rheingebiet?“

270 000 Gaststätten machen Bilanz Für Neugestaltung der Sommerferien

NdZ. Da deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe erfreut sich überall in der Welt eines guten Rufes. Es ist bekannt, dass die Qualität seiner Leistungen hat Gelegenheit, gerade seit der Machtübernahme die Güte seiner Dienste verstärkt auch dem Auslande zu beweisen; denn von 1932/33 bis 1936/37 stiegen die Ausländermüllungen in Deutschland von 962000 auf etwa 2,36 Mill., also um 145 %. Die Übernachtungen erhöhten sich von 2,4 auf 6,7 Mill., also um 179 %. Auch jetzt, während des Krieges, hat gerade das Gaststättengewerbe mit seiner fruchtbaren Mitarbeit auf dem Ernährungssektor der Masse der Verbraucher besonders nahe. Mit umso mehr Interesse nimmt man von einem umfassenden Bericht Kenntnis, den soeben, nach viereinhalbjährigem Bestehen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, deren Hauptgeschäftsführer, Dr. E. B. G. Lang, die Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Fremdenverkehr, vorgelegt. Unter dem Titel „Wie dient die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ihren Mitgliedern?“ wird hier die fachliche und organisatorische Betreuungsarbeit an diesem wichtigen Gewerbe- und Dienstleistungszweig dargestellt, eine Betätigung, deren Erfolg die deutsche Wirtschaft und die wirtschaftliche Bedeutung erhält aus der Tatsache, dass die genannte Wirtschaftsgruppe über 270 000 Mitglieder umfasst und mit einem Jahresetat von mehr als 5 Mill. RM aus Beiträgen der Mitglieder arbeitet. Aus dem Bericht sei noch folgendes hervorgehoben:

Die mit der Machtübernahme begonnene Gesundung auch des Schankgewerbes muss indigentlich gesichert werden durch die Befähigung der Uebersetzung. Dabei ist in Erwägung zu ziehen, Gastwirte, die einen Fachberuf wie Schlosser, Tischler usw. erlernt haben, aus nicht existenzfähigen Betrieben herauszuziehen, wenn sie in einem anderen Beruf voll einsetzbar sind. Die entsprechenden Betriebe wären dann zu schliessen. Ausserdem ist unter Beibehaltung bezw. Einführung der Sperrverordnung und Erteilung von Ausnahmen nur in wirklichen Bedürfnisfällen auch für den Gastwirt der Befähigungsnachweis als Voraussetzung zur Zulassung erwünscht.

Da noch viele Volksgenossen, besonders auf dem Lande, die vielfachen Einrichtungen von KdF bisher nicht kennen lernen konnten, ist von Reichsorganisationsrat Dr. Ley die Grossaktion zur Schaffung von Ferienabteilungen angeordnet worden, an der auch die Wirtschaftsgruppe mitarbeitet, um ihre Saalbetriebe wirksamer zum Einsatz zu bringen. Zur Saisonfrage hat sie den Vorschlag gemacht, im Sommer zwei Feriengruppen zu bilden, von denen die erste etwa von Mitte Juni bis Ende August, die zweite von Ende Juli bzw. Anfang August bis Mitte September reichen soll, um so eine Verlängerung der Hauptreisezeit auf drei Monate zu erzielen. Das Reichsbeziehungsministerium hat hierzu erklärt, dass diese Ferienfrage noch eingehend erörtert werden würde. Aus dem gleichen Wunsch nach Saisonverlängerung tritt die Wirtschaftsgruppe dafür ein, dass die unverheirateten oder kinderlos verheirateten Volksgenossen ihren Urlaub in die Vor- oder Nachsaison verlegen und dass auch die KdF-Reisen entsprechend gelöst werden. Alle Organisationen des Fremdenver-

Die Dividende ist von den Klöckner-Werken, der Hoesch AG und der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb auf dem vorjährigen Stande von 6 % belassen worden.

Das hervorsteckendste Merkmal der Abschlüsse ist die ausserordentlich lebhafte Investitionstätigkeit, die gegen die an sich schon recht hohen Neuschaffungslage des Vorjahres noch eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren hat.

Die voraussichtliche Weiterentwicklung der Produktion wird in der Montanindustrie mit Zuversicht beurteilt. Im Ruhrbergbau bewegt sich die Förderung auf einer durchaus befriedigenden Höhe, und von der Seite der Nachfrage her ist keinerlei Abschwächung eingetreten, wenn sich natürlich auch gewisse Bedarfsverlagerungen ergeben haben, mit denen auch in der Eisen schaffenden Industrie in zunehmendem Masse zu rechnen ist. Doch auch hier wird zweifellos weiterhin eine starke Ausnutzung der Anlagen erwartet werden können, da die Nachfrage der zur Zeit wichtigsten Bedarfsträger sicherlich nicht nachlassen wird. Ueber die Sicherstellung des inländischen Bedarfs hinaus werden beim Eisen und in noch stärkerem Ausmass bei der Kohle für die Befriedigung der Ausfuhrnotwendigkeiten genügend Mengen zur Verfügung gestellt werden können. Kostensmäßig werden sich aus den Umstellungen, die die Kriegszeit notwendig gemacht hat, gewisse Auswirkungen ergeben. Wie die mitgeteilten Ziffern erkennen lassen, sind die Konzerne jedoch finanziell und fabrikatorisch bestens vorbereitet auf alle Anforderungen, die die Kriegszeit an sie stellen wird. Umfangreiche Anlagen-erweiterungen und Verbesserungen, die grossenteils wieder abgeschlossen werden konnten, werden die Rücklagen und erhöhte Rückstellungen sind das Rüstzeug, mit deren Hilfe einsetzbare Werksleistungen und Gefolgschaften die Eisen- und Kohlenwerke produzieren, an denen es gerade im Kriege nicht fehlen darf. Her.

Tagung des Beirates der Deutschen Reichsbahn Die neue Zusammensetzung

Berlin, 29. November. Am 28. November 1939 tagte erstmalig der Beirat der Deutschen Reichsbahn in seiner durch das Reichsbahngesetz vom 4. Juli 1939 und dem Führererlass vom 27. November 1939 vorgesehenen Zusammensetzung.

Dem Beirat gehören nunmehr an: Staatssekretär Hermann Esser, Leiter des deutschen Fremdenverkehrs und Vizepräsident des Reichstages; Kommerzialrat Franz Hasslacher, Präsident der Oesterreichischen Kreditanstalt — Wiener Bankverein; Georg Körner, Leiter des Fachamtes Energie-Verkehr-Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront; Dr. jur. Dr. Ing. h. c. Dr. phil. h. c., Dr. rer. pol. h. c. Krupp von Bohlen und Halbach; Bergrat h. c. Dr. Mont, Dr. techn. Hans Malzacher, Generaldirektor der Oesterreichischen Alpen Montangesellschaft, Vorstandsdirektor der österreichischen Hermann Göring-Werke-Linz, Kaufmann R. Münchmeyer; Ing. Albert Pietzsch, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident der Industrie- und Handelskammer München; Staatsrat Friedrich Reinhardt, Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin; Dr. rer. pol. Hermann Roischke, Stabsamtsführer des Reichsnährstandes; Oberbürgermeister Karl Renninger; Dipl. Ing. Wolfgang Richter, Gauwirtschaftsberater des Sudetengaus; Bankier Kurt Freiherr von Schröder, Präsident der Ind.- und Handelskammer Köln; Kapitänleutnant a. D. Otto Steinbrink, Mitglied des Vorstandes der Mitteldeutschen Stahlwerke AG; Herbert Stender, Stabsleiter, Verbindungsstab der NSDAP; Generalmajor Dr. Ing. Fritz Todt, Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen; Landrat a. D. Dr. rer. nat. h. c. The Freih. von Willmowsky.

Dem Beirat wurde ein Einblick in die gesamten schwebenden Reichsbahnfragen gegeben.

Steigender Transitverkehr über Danzig

Danzig, 29. November. Die Exportsteigerung im Hafenverkehr von Danzig erstreckt sich nicht allein auf die Kohlenausfuhr, sondern auch auf zahlreiche andere Frachttypen im Verkehr zwischen Danzig und den Häfen des Ostseeraums. Die deutsche Schifffahrt hat in dieser Hinsicht einen erheblichen vergrösserten Flottenanteil erzielt, als dies früher der Fall war. Ueber Danzig wickelt sich auch ein lebhafter Transitverkehr mit den südöstlichen Ländern ab, nachdem zahlreiche Holzexporteure Verbindungen namentlich mit ungarischen und rumänischen Holzfirmen ausgebaut haben.

Anordnung Nr. 70

über die Schlachtungen im Stadtkreis Thorn.

Alle Schlachtungen gewerblicher und ungewerblicher Art im Stadtkreis Thorn einschl. Gemeindebezirk Podgorz sind im städt. Schlachthof vorzunehmen...

Es wird im Rahmen dieser Bestimmungen darauf hingewiesen, dass das Inverkehrbringen nicht untersuchten Fleisches eine schwere Gefährdung der Volksgesundheit darstellt...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Obwieszchenie nr 70

dot, uboju w obrębie miasta Thorn.

Wszelki ubój w celach przemysłowych lub nieprzemysłowych w obrębie miasta Thorn łącznie z gminą, Podgorz musi odbywać się w Rzeźni Miejskiej...

W związku z powyższymi przepisami zwraca się uwagę, że oddawanie do użytku mięsa niebadanego stanowi wielkie niebezpieczeństwo dla zdrowia publicznego...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Anordnung Nr. 71

über den öffentlichen Verkehr mit Fleisch im Stadtkreis Thorn.

Bis auf Weiteres wird über die Einfuhr von Fleisch in dem Stadtkreis Thorn folgendes verfügt:

- 1. Alles Fleisch, das im Stadtkreis Thorn in den öffentlichen Verkehr gebracht wird, muss zuvor im Schlachthofe Thorn tierärztlich untersucht sein.
2. Dieser Bestimmung unterliegt jede Art der gewerblichen Weiterverwendung von Fleisch im Stadtkreis Thorn...
3. Fleisch, dass schon vor der Einfuhr nach Thorn anderorts tierärztlich untersucht ist, muss auf dem Schlachthof Thorn vorgelegt werden...
4. Fleisch, das vor der Einfuhr in den Stadtkreis Thorn durch nicht tierärztliche Beschauer untersucht ist, unterliegt in Thorn der tierärztlichen Nachuntersuchung im Schlachthof.
5. Die Gebühr für die Nachbesichtigung bzw. Nachuntersuchung wird in der bisherigen Höhe erhoben.
6. Die tierärztliche Nachuntersuchung bzw. Nachbesichtigung des Fleisches im Schlachthof Thorn erfolgt täglich in der Zeit von 8-14 Uhr.
7. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Es wird im Rahmen dieser Bestimmungen darauf hingewiesen, dass das Inverkehrbringen nicht untersuchten Fleisches eine schwere Gefährdung der Volksgesundheit darstellt...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Obwieszchenie nr 71

o obrocie mięsem w obrębie miasta Thorn.

W sprawie przywozu mięsa do miasta Thorn zarządza się niniejszym co następuje:

- 1. Mięso przeznaczone dla obrotu w obrębie miasta Thorn musi być poprzednio poddane oględzinom weterynaryjnym w Rzeźni Miejskiej.
2. Rozpozadzeniu temu podlega każdy rodzaj dalszego zużytkowania mięsa jak również samo przechowywanie mięsa przeznaczonego do dalszej sprzedaży poza obrębem miasta Thorn.
3. Mięso badane już gdzie indziej przed przywozem do miasta Thorn należy przedłożyć w Rzeźni Miejskiej, przy czym każda sztuka musi być zaopatrzona w czytelny stempel badania weterynaryjnego...
4. Mięso badane przed przywozem do miasta Thorn przez oglądacza nieweterynarza podlega dodatkowemu badaniu w Rzeźni Miejskiej miasta Thorn...
5. Oplata za dodatkowe oględziny wzgl. badanie obowiązuje w wysokości dotychczasowej.
6. Dodatkowe badania weterynaryjne wzgl. oględziny mięsa odbywają się codziennie w godzinach 8-14.
7. Niniejsze zarządzenie wchodzi natychmiast w życie.

W związku z powyższymi przepisami zwraca się uwagę, że oddawanie do użytku mięsa niebadanego stanowi wielkie niebezpieczeństwo dla zdrowia publicznego...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Anordnung Nr. 72

Schwarzschlachtungen.

In letzter Zeit sind wiederholt Schwarzschlachtungen (heimliche Schlachtungen) vorgekommen. Es wird darauf hingewiesen, dass jede Schwarzschlachtungen, bezw. Verwendung schwarzgeschlachteten Fleisches streng verboten ist...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Obwieszchenie nr 72

Tajny ubój.

W ostatnim czasie stwierdzono kilkakrotnie wypadki tajnego uboju. Zwraca się uwagę, że jakikolwiek ubój tajny wzgl. użycie mięsa pochodzącego z tajnego uboju jest surowo wzbronione...

Thorn, am 29. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Bekanntmachung Nr. 73

Volksdeutsche Bewohner des Landkreises Thorn werden beim Einkäufen in Geschäften der Stadt Thorn dadurch benachteiligt, dass die von den Amtsvorstehern des Kreises ausgestellten Ausweise für Volksdeutsche nicht anerkannt werden.

Ich weise darauf hin, dass die von den Amtsvorstehern ausgestellten Ausweise für Volksdeutsche genau so zu beachten sind wie die von der Stadtverwaltung ausgegebenen und deren Inhaber gleichfalls bevorzugt abzufertigen sind.

Thorn, am 28. November 1939.

Der k. Oberbürgermeister gez. Jakob.

Lichtspieltheater in Thorn

Thorner Filmtheater Friedrichstrasse 9

Gloria Palast Gerechtestrasse 5

Ab Freitag

Liebe

geht seltsame Wege

mit Karl Ludwig Diehl Olga Tschechowa Karin Hardt

Tobis - Wochenschau

Täglich: 14,00, 16,15 und 18,30 Uhr

Standsschütze Bruggler

mit Ludwig Kerscher Gustl Stark - Gsteffenbauer Lola Chlud

Ufa - Wochenschau

Wochentags: 16,15 und 18,30 Uhr Sonntags: 14,00, 16,15 und 18,30 Uhr

Achtung!

Paket auf dem Neustädt. Markt abhanden gekommen!

Am Mittwoch mittag, gegen 14 Uhr, wurde an der Strassenbahnhaltestelle Neustädtischer Markt (Richtung Breitestrasse) ein mittel-großes Paket mit genauer Adresse (Thorner Freiheit) wenige Minuten lang unbeaufsichtigt stehen gelassen...

Uwaga!

Na Nowomiejskim Rynku zginęła paczka!

We środę, około godz. 14 po południu, na Nowomiejskim Rynku przy przystanku tramwajowym (kierunek Breitestrasse), pozostawiono paczkę średnich rozmiarów, z dokładnym adresem, (Thorner Freiheit)...

2 Räume

im Parterre geeignet für Büro

Büro

in der Innenstadt oder Umgebung sofort gesucht. Angebote unter Th. 131

Stellenmarkt

Abonnenten- und Inseraten - Werber

Volksdeutsche mit guter Garderobe gesucht, Gute Verdienstmöglichkeit. Vorstellung von 12-13 Uhr.



Büfettfräulein und Kaffeemamsel

deutsch-sprechend gesucht. Kaffee Wien, Elisabethstr. Ecke Gerberstr.

Stenotypistin

für sof. gesucht. Bewerb. mündlich oder schriftl. Der Reichsstattthalter Reichsgau Danzig-Westpreussen Oberste Strassenbaubehörde Aussenstelle Thorn, Fischerstr. 59.

Ankäufe

Ehrlicher u. zuverlässiger Mann sucht irgendeine Stellung besitzt eigene Schreibmaschine. Angeb. u. Th. 135

Grammophon

mit Platten (gebraucht) kauft R. Hauszel, Graudenzstr. 77

Vasen

u. Blumenkörbchen zu kaufen gesucht. Groeneveld, Lindenstrasse 27

Ess- oder Herrenzimmer

kauft sofort, Angebote mit Preisangabe unter Th. 138

Pelzmantel

zu kaufen gesucht. Angebote unter Th. 134.

Briefmarken u. Sammlungen.

Angebote unter Th. 140.

Küche, Ess- u. Schlafzimmer

(nur moderne Formen) sowie eine ver-senk-bare Nähmaschine gesucht, Angeb. u. Th. 136

Kaufe

bessere polnische Briefmarken-Blocks, Piotrowski, Bache-strasse 2 Kiosk.

Verkäufe

Kanarienvogel habe abzugeben. Königstrasse 15, W. 5. 1468

Zu verkaufen

Büfett 1 Wasche- und Kleiderschrank 3 Tische, Schreibtisch, 10 Stühle, 2 Sessel Küchenschrank und verschiedene andere Sachen Seglerstrasse 27, 1 Tr. W. 4.

Autoschläuche

2 Stück reparaturbedürftig billig zu verkaufen. Klossmannstrasse 18, W. 161.

Rassehund

nord. Shetter, preisgekr. 3. Feld. nur in gute Hände preiswert abzugeben. Marie-Luise Krause, Gr. Bösendorf Kreis Thorn. 1474

Klavier

erstkl. Instrument, Staub-sauger, grosses Ess- und Kaffeeservice zu verkaufen. Beschlig. von 14-16 Brombergerstrasse 30, W. 2.

Klavier

Gut erhaltenes zu verkaufen. Parkstr. 12.

Mietgesuche

3-Zimmer-wohnung sucht von sofort

Angebote mit Preisangabe unter Th. 137.

Vermietungen

Wohnung 5 Zimmer

Bad, Zubehör. Windstr. 5.

Verloren

Gestern den 29. ds. Mts. ist auf dem Wege Windstrasse-Breitstrasse ein blauer Umschlag enthaltend PAPIERKASSE gerichtet an die Festungs-kommandantur und 1 WECHSEL Aussteller Zarząd Miasta Torunia über 5.000,- Zł, verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Bäckers-trasse 19, 1 Trp. 1467

Wohnung 3 Zim.

Bad, Zubehör, Kirchhofstr. 44/46. Zu erfragen bei Koh-nert Windstrasse 5. 1461

Büro-Lokal

gut möbl. 30.- RM monatl. verm. Krause, Mauerstr. 28.

Möbl. Zimmer, sonnig

zu vermieten Brückenstr. 11 Histereingang III Treppen.

Zwei möbl. Zimmer

zu verm. Waldstr. 63, II Tr.

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Kopernikusstrasse 32, W. 3. 1469

Gut möbl. warmes Zimmer

mit Bad zu vermieten. Waldstrasse 51, W. 6. 1460

Für unsere Bezieher

1 kleine Anzeige 1 mal monatlich kostenlos

Mit Henko abends eingeweicht wird Dir das Waschen morgens leicht!



Zu verkaufen Büfett 1 Wasche- und Kleiderschrank 3 Tische, Schreibtisch, 10 Stühle, 2 Sessel Küchenschrank und verschiedene andere Sachen Seglerstrasse 27, 1 Tr. W. 4.

Zu verkaufen Briefmarken u. Sammlungen. Angebote unter Th. 140.

Zu verkaufen Autoschläuche 2 Stück reparaturbedürftig billig zu verkaufen. Klossmannstrasse 18, W. 161.